

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

232 (22.8.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zuzüglich 50 Pfg. Frachtpost. Postbestellung ausschließen. Erscheinung: 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zuzüglich Post- und Frachtpost. — Erscheinung: 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezugsausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Rhein- und Neckar“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Witt. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiederabgabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlieferte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag,

den 22. August 1936

10. Jahrgang / Folge 232

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis: 1. Preisliste Nr. 10: Die 15 gipf. Millimeterweite Kleinplatte 22 mm im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zeitteil: die 4gipf. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsanträge n. Preisl. für Mengelabläufe Staffeln C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Ubr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Ubr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Bd., Postfach 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 30a. — S. 19 Ubr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Bd. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe 1. B., Kommit. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Zentralkontrollstelle 10 Ubr vorm. u. 6 Ubr nachm. Sprechst. tagl. v. 11-12 Ubr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Rote Seerüstungen an der Ostsee

Gegenbesuch Dr. Schachts in Paris — Franziskanerbruder als Jugendverführer — Erbitterte Kämpfe um Iron

Die Flotte der Weltrevolution

Kronstadt, das „rote Malta“ — Sowjetwerften arbeiten mit Hochdruck

* Königsberg, 21. Aug. Die sicherhaften Angriffsrüstungen der sowjetrussischen Macht haben sich nicht nur auf das Meer und die Luftflotte, sondern auch auf die Verankerung der roten Marine, besonders in der Ostsee. Darüber gibt die „Preussische Zeitung“ in Königsberg folgende Darstellung:

Die sowjetrussischen Werften sind in höchster Tätigkeit. Die rote Ostseeflotte hat in diesem Jahr besonders umfangreiche Übungen gemacht, um die Besatzungen der zahlreichen neuen Schiffe auszubilden. An die Spitze der Ostseeflotte ist ein Fachmann aus der Zarenzeit berufen worden, der Flottenlagoffizier (Admiral) Galle, der während des Krieges erster Offizier auf dem bekannten russischen Linienkreuzer „Slawa“ gewesen ist. In den roten Flottenmanövern waren außer zwei Großkampfschiffen aus der Zarenzeit zahlreiche Zerstörer und U-Boote, Minenfahrzeuge und Fliegergeschwader beteiligt.

Die Hauptwerften und Stützpunkte der Sowjetmarine sind Leningrad und Kronstadt. Aber neuerdings werden kleinere Kriegsschiffe auch in den Häfen am nördlichen Eismeer und selbst auf einer Werft am Omega-See gebaut, von wo sie auf dem neuen, von Zwangsarbeitern erbauten Stalin-Kanal in die Ostsee kommen. Nach der Wiederherstellung der noch modernen Schiffe der Zarenflotte sind zunächst zahlreiche Unterseeboote fertiggestellt worden, so daß jetzt

mehr als 40 rote U-Boote in der Ostsee

vorhanden sind. Es handelt sich um U-Boote von starker Angriffskraft. Sie sind 900 Tonnen groß, haben 8 Torpedoborsten und zwei Geschütze und sind auch mit Minen ausgestattet. Der Fahrbereich der neuen Sowjet-U-Boote der Klasse „Defabrik“ beträgt 7000 Seemeilen, d. h. zehnmal die Entfernung von Kronstadt bis Kopenhagen.

Neben die neuen Unterseeboote sind schon in den letzten Jahren die Flottillen neuer Torpedoboots getreten. Es handelt sich um die „Taifun“-Klasse von je 470 Tonnen. Diese Fahrzeuge sind in Wirklichkeit schnelle Minenleger, die je 40 Minen an Bord nehmen können. Neuerdings hat die englische Presse berichtet, daß in den sowjetrussischen Fabriken mächtige Schiffszurbinen gebaut werden, wie sie bisher in der Sowjetunion nicht

bekannt waren. Die englische Presse vermutete, daß es sich dabei um den Bau von Kreuzern und Flottillenführern handelt, und derartige Kriegsschiffe werden von den Sowjetrussen von jeher besonders als große Minenleger ausgebaut.

Der Bau zahlreicher U-Boote und Minenleger unterstreicht den Angriffskarakter der roten Flotte. Er wird durch die zunehmende

Verfälschung der roten Kriegsschiffe

ergänzt. Die polnische Presse hat vor kurzem berichtet, daß im Fort Gorki, das Kronstadt vorgelagert ist, rie-

stige unterirdische Flugzeughallen entstanden sind und daß auf der Insel Kotlin ein mächtiger U-Boothafen erbaut worden ist. Bezeichnend ist ferner die Anlegung großer Lager für Öl und Benzin. Sie sind so stark aufgefüllt worden, daß die sowjetrussische Erdölansuhr in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen ist. Für die Lager in Ostien sind sogar amerikanische Treibstoffe eingeführt worden, um die Anhäufung von Vorräten im europäischen Teil der Sowjetunion nicht durch die Verjagung des fernem Ostens zu beeinträchtigen.

Man hat Kronstadt das „rote Malta“ genannt. Hier bereitet sich die Flotte der Weltrevolution auf den Tag vor, an dem sie nach dem Willen Stalins und der Komintern im Dienste der Weltrevolution auslaufen soll. In Spanien leben wir, wie der Weltbolshewismus an Werke ist, seine Angriffspläne zu Lande und zu Wasser durchzuführen.

Schluß mit der Volksverhetzung!

Gegen bolschewistische Propaganda — Deutscher Protestschritt in Madrid und Moskau

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

© Berlin, 22. Aug. Der deutsche Volschäfter in Moskau und der deutsche Geschäftsträger in Madrid haben, wie wir erfahren, bei den betreffenden Regierungen wegen der verheerenden und verleumderischen Propaganda der Rundfunkender gegen Deutsche auf das schärfste protestiert.

Jeder anständige Mensch, ob er Deutscher ist oder nicht, wird den Schritt der deutschen Reichsregierung mit tiefster Genugung begrüßen. Was in Spanien geschieht, ist nichts anderes als der erklärte Mord, und es darf für die ganze Welt in Anspruch genommen werden, daß sie mit Entsetzen über die grauenerregenden Erzeesse erfüllt ist, die tagtäglich von vertieftem bolschewistischem Untermenschentum verübt werden.

Noch der jüngste Zwischenfall mit dem deutschen Dampfer „Kamerun“ hat außerdem gezeigt, daß selbst auch internationale Recht und Gesetz keine Geltung mehr haben und daß schärfste Maßnahmen notwendig sind, um Leben und Eigentum der Staatsangehörigen fremder Staaten auf spanischem Boden sicherzustellen. Eine um so größere Pflicht hätte es des-

halb für jede verantwortungsbewusste Regierung und vor allem für die sogenannte Madrider Linksregierung selbst sein müssen, alles zu vermeiden, was dazu angetan ist, unbeteiligte ausländische Staatsangehörige in das Chaos mit hineinzuziehen. Es muß nach den verschiedenen ernsten Zwischenfällen und vor allem nach der Ermordung von vier Deutschen festgestellt werden, daß die Madrider Regierung dazu nicht mehr in der Lage oder aber nicht gewillt war. Aber nicht nur das. In den letzten Tagen ist es wiederholt vorgekommen, daß in Propagandaendendungen verschiedener Art in den Händen der Linksregierung befindliche Sender, in denen zum Teil, wie einmündig festgestellt wurde, sowjetrussische Staatsangehörige als Rundfunkprediger auftraten, verleumderische und hegerische Behauptungen gegen Deutsche und auch gegen andere ausländische Staatsangehörige verbreitet wurden, die nur das eine Ziel haben konnten, neue ernste Zwischenfälle zu schaffen. Hinzu kommt weiter, daß eine dritte ansehenswerte Macht, und zwar die Sowjetunion, sich nicht gehend hat, zu tun, daß die Sender der Komintern offene Morparolen an die spanischen Bürgerkriegsparteien funkten. Die furchtbaren Ereignisse in Spanien selbst haben inzwischen gezeigt, daß diesen Parolen Folge geleistet worden ist.

Es muß von der ganzen zivilisierten Welt erwartet werden, daß sie ihre Stimme mit erhebt, um diesem verantwortlichen Treiben Einhalt zu gebieten.

Der polnische Konsul in Valencia ermordet

Scharfe polnische Protestnote in Madrid

* Warschau, 21. August. Wie aus Valencia gemeldet wird, ist der dortige polnische Honorarkonsul Casuera, ein spanischer Staatsbürger, von einer roten Bande ermordet worden.

Die polnische Regierung hat in Madrid durch ihren Geschäftsträger eine scharfe Protestnote überreichen lassen, in der Genugung für diese Mordtat an einem Konsularvertreter gefordert wird.

Ist das Neutralität?

26 französische Flugzeuge in Madrid gelandet

* Lissabon, 21. Aug. Auf dem Madrider Flugplatz Gatajas landeten am Donnerstag ein dreimotoriges französisches Breguet-Wibaud-Verkehrsflugzeug, das sofort mit den spanischen Farben bemalt wurde sowie 25 Kampfflugzeuge mit französischer Besatzung und angeblich je 6 Maschinengewehren.

Wenn Generäle reifen

Von unserem Pariser Vertreter

B. Paris, 20. August.

Der Generalinspekteur der französischen Armee, General Gamelin, ist Mittwochabend von seinem Besuch in Warschau zurückgekehrt. Die französische Presse widmet dieser Reise, wie nicht anders zu erwarten war, große Aufmerksamkeit. Aber in allen Berichten aus Warschau und in allen Betrachtungen über den Besuch, die in Paris geschrieben wurden, klingt als unüberhörbarer Unterton eine leichte Enttäuschung heraus. Der Grund dafür ist sehr einfach zu finden. Die französischen Politiker verknüpfen mit dem Besuch Gamelins in Warschau politische Hoffnungen, die sich nicht erfüllt haben. Der Generalinspekteur hielt sich bei allen seinen Unterhaltungen mit den höchsten Armeeoffizieren im Rahmen des Militärischen. Auch der Gegenbesuch des polnischen Generalinspektors Rydz-Smigly in Paris, der für den 5. September angedündigt wurde, ist verfallen noch eine rein militärische Angelegenheit. Der polnische General wird nämlich als Kopf der französischen Armee an den großen Manövern teilnehmen, die am 6. September beginnen.

Politisch nicht ganz so einfach ist die Reise des französischen Fliegergenerals Legrange zu beurteilen, die dieser in Begleitung von 20 französischen Flugschiffkonstrukteuren nach Moskau z. B. macht. Legrange ist bei der Umorganisation des französischen Luftfahrtministeriums, die Pierre Cot mit dem Ziele einleitete, an allen entscheidenden Stellen überzeugte Republikaner zu erhalten, Chef des Generalstabs der Luftarmee geworden. Unter den Begleitern des Generals befinden sich die Konstrukteure Wibault, Potez und Breguet. Der Erste hat die neuen großen Nachtbomber bei Farman geschaffen und die beiden anderen sind durch die Maschinen, die ihren Namen tragen, bekannt genug geworden. Kurzum es handelt sich bei diesen Technikern um die Elite der französischen Militärkonstrukteure. Ihre Reise nach Sowjetrußland ist von Pierre Cot organisiert worden, der im Jahre 1933 als erster aktiver französischer Minister in Moskau war und schon damals eine engere Verbindung zwischen der sowjetrussischen und der französischen Luftarmee herstellte. Denn er war 1933 im Kabinett Daladier bereits Luftfahrtminister.

Befaulich löste es vor einigen Wochen eine sehr bewegte Kammerführung aus, als der nationalistische Abgeordnete de Kerillis im „Echo de Paris“ den Verkauf bisher sehr streng gehaltener Flugschiffpatente an die Sowjets aufdeckte. Dabei zeigte sich aber in der Schlussabstimmung über das Vertrauensvotum, das Pierre Cot verlangte, daß nicht nur 332 Abgeordnete der Volksfront, sondern auch einige 60 aus der Mitte und der Linken Rechten der Kammer die aktive Windspitze des Luftfahrtministeriums unterstützten. Seitdem hat Pierre Cot auf Grund seiner alten Beziehungen zur sowjetrussischen Fliegerarmee und seiner persönlichen Freundschaft mit dem roten Marschall Tuchatschewski weiter gepöpst. Die französischen Techniker haben den Auftrag, den Sowjets einiges zu bringen und einiges von Moskau mit nach Hause zu bringen.

Auch der Besuch des rumänischen Generalstabchefs Samsonowici in Warschau gehört in diese Reihe der Generalreisen. Polen und Rumänien sind durch einen ähnlichen Militärvertrag miteinander verbunden, wie Polen und Frankreich. Beide Verträge waren im Laufe der 15 Jahre ihres Bestehens ein wenig in Vergessenheit geraten. Als im Anschluß an die Beziehungsfeierlichkeiten für den englischen König Georg V. der rumänische König einige Tage in Paris weilte, gab er sogar die Mühe, den zwischen Rumänien und Polen bestehenden Vertrag ablaufen zu lassen und nicht wieder zu erneuern. Die neue Orientierung der rumänischen Politik nach Moskau hatte für ihn diesen Vertrag erheblich an Wert vermindert. Aber die Franzosen wußten ihn f. Z. zu bestimmen, diesen Schritt nicht eher zu machen, bis Klarheit über die Position Polens im Rahmen der geplanten Regionalabkommen geschaffen worden sei. Es liegt deshalb jetzt auf der Hand, daß General Samsonowici in ähnlicher Weise die militärischen Beziehungen zwischen Polen und Rumänien zusammen mit den polnischen Generalen zu überprüfen hat, wie es vor einigen Tagen General Gamelin mit Bezug auf die polnisch-französischen gemacht hat. Eine der Hauptschwierigkeiten dabei ist die schwache Verbindung zwischen Warschau und Prag. Die Polen können es den Tschechen nicht verzeihen, daß sie 1921 während des polnisch-sowjetrussischen Krieges französische Waffentransporte aufhalten haben. Andererseits ist Rumänien durch den Vertrag der Kleinen Entente sehr eng mit der Tschechoslowakei verbunden. Und auch Frankreich besitzt ein Militärabkommen mit Prag, dessen Wirksamkeit sich beide Staaten noch vor kurzem be-

Sowjetfiliale vollzählig

Komplette sowjetrussische Redaktion des Kurzwellensenders Barcelona

* Genäve, 21. August. An dem von den Sowjetrussen aufgebauten sogenannten „Kurzwellensender der antifaschistischen Miliz“ in Barcelona ist nunmehr außer der sowjetrussischen Sprecherin für Meldungen in deutscher Sprache auch noch je ein Redakteur und Sprecher für Meldungen in englischer, französischer und portugiesischer Sprache aus Moskau eingetroffen. Damit hat sich eine vollzählige Schriftleitung aus dem Personal des Moskauer Bolschewisten senders in Barcelona verammelt.

Nun haben es die jüdisch-bolschewistischen Herrschaften erheblich leichter, ihrem heberischen Gewerbe nachzugehen. Die Gefahr ist bebodnen, daß der Moskauer Sender nicht die Spanien durchdringen könnte. Sie können jetzt ihre wilden Aufre zur Zerstörung, zur Vernichtung und zum Morden von Spanien aus an die spanische Unterwelt loslassen. Die Blutbäder können noch grauenvoller und die Mordmethoden noch vielfacher werden, wenn das überhaupt noch möglich ist. Die Väter der Neutralitätsidee in Paris hätten hier ein lohnendes Betätigungsfeld, wenn sie sich mit Moskau über den Begriff der Nicht-entmischung unterhalten wollten und über die Frage, wie die einwandfrei nachgewiesenen Moskauer Bürgerkriegsanweisungen sich mit der Nichtentmischung vereinbaren lassen. Sie werden das nicht tun, denn die Nachrichten

über französische Flugzeuglieferungen, Waffentransporte und Freiwilligenformationen lassen erhebliche Zweifel aufkommen, ob die ursprünglichen Befürworter der Neutralitätsidee überhaupt noch die Aktuellegitimation besitzen, weiter über eine „Nichtentmischung“ im Falle Spanien zu verhandeln.

Die Gefahren, die Europa von einem bolschewistischen Spanien drohen, werden jetzt auch mehr und mehr in bestimmten Kreisen des Auslandes erkannt und gleichzeitig auch die Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution für die Rettung Europas vor dem bolschewistischen Chaos. Lord Duncannon bringt das zum Ausdruck in einer Zusage auf den „Daily Telegraph“, in der er folgendes schreibt: Der Faschismus sei eine natürliche Reaktion gegen den Kommunismus, der die Weltordnung zu stürzen trachte. Wenn man sich des Terrors erinnere, der in Ungarn, Polen und Deutschland in den Tagen Trozkis, Bela Kuns, Karl Liebknechts, Kurt Eisners und der Rosa Luxemburg herrschte, könne man nur über die Mäßigung der Gegenbewegung erstaunt sein. Eine Rechtsregierung in Spanien müsse deshalb die Zustimmung jedes Briten finden. Der einflußreiche Politiker befürwortet einen Zusammenschluß Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs und Italiens, der heute noch erreicht werden könne und das einzige Mittel sei, die weltliche Zivilisation vor dem Untergang zu retten.

stättig haben. Die Hauptförmigkeit bei allen diesen Betrachtungen besteht aber darin, daß sowohl Frankreich wie auch Rumänien und die Tschechoslowakei ihre Beziehungen zu den Sowjets sehr vertieft haben, wodurch gewisse Formen von selbst die ursprünglich sehr freundschaftlichen Beziehungen Warschens und Paris mit Warschau erheblich kühler wurden. Die französischen Außenminister haben seit 1932 vergeblich versucht, die alte Freundschaft wieder aufleben zu lassen. Sowohl Barthou wie auch Laval machten Besuche in der polnischen Hauptstadt, aber sie trafen dort eine ziemlich kühle Atmosphäre. Die Franzosen waren nämlich die Letzten, die Polen als eine europäische Großmacht anerkennen wollten und durch eine ganze Reihe an sich vielleicht kleiner Unannehmlichkeiten anlässlich von Empfängen polnischer Staatsmänner in Paris haben sie die alte Freundschaft beinahe verloren. Jetzt also reisen die Generäle, um das wieder zu heilen, was die Diplomaten zerklüftet haben.

Bruder Gratian als Jugendverführer

Der 35. Franziskanerbruder vor der Koblenzer Strafkammer

* Koblenz, 21. Aug. In der Reihe der angeklagten Franziskanerbrüder von Waldbreitbach stand als 35. Angeklagter der 1908 in Bonn a. Rh. geborene Josef Wenzel, der frühere Franziskanerbruder Gratian, vor der Großen Strafkammer in Koblenz. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in den Jahren 1932 und 1933 mit dem Bruder Alexander widerrechtliche Unzucht getrieben und in mehreren Fällen mit einem minderjährigen Anhaltsschüler unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Nach seinem Vorleben befragt, erklärte der Angeklagte, daß er erst mit 19 Jahren, nachdem er arbeitslos geworden war, auf Wunsch seiner Mutter ins Kloster gegangen sei. Als völlig unschuldiger Mensch sei er in die Genossenschaft der Franziskaner eingetreten. Der Bruder Novizenmeister habe die jugendlichen Klosterinsassen wohl in gewissen Dingen aufgeklärt und auf geschlechtliche Verirrungen aufmerksam gemacht, doch hätten die Brüder nach der Unterrichtsstunde zweideutige Witze darüber gemacht, und schließlich habe er auch gemerkt, was eigentlich los war. Damals habe er sich seiner Verfehlung schuldig gemacht.

1932 befand sich der Angeklagte in einer Klosterneubauabteilung in Duisburg, und nun folgte ein ebenso trauriger wie abhörender Lebensabschnitt. Der Angeklagte kam nach Waldbreitbach, um dort zehn Tage lang Exerzitien mitzumachen. Gleich am nächsten Tage näherte sich ihm der Bruder Alexander und verführte ihn. Fast während der ganzen Exerzitienzeit hat er sich mit dem Verführer eingelassen und Unzucht getrieben.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich denn gar keine Gedanken gemacht habe, erklärte er nein, in der Zwischenzeit hätten sie doch religiöse Pflichtübungen machen müssen. Der Angeklagte muß sich sagen lassen, daß er die denkbare schlechteste Auffassung von seinem Beruf gehabt habe.

Im Jahre 1933 war der Angeklagte in Linz. Hier hatte er als stellvertretender Abteilungsleiter einen Saal mit etwa 25 Anhaltsschülern zu beaufsichtigen. Er verführte einen 16jährigen Jüngling, der sein Zimmer zu reinigen hatte, auf die gemeinte Weise. Als einzige Erklärung für sein schändliches Verhalten hat er die Antwort: „Ich bin mir damals der Tragweite meiner Handlungen nicht bewußt gewesen.“ Bei seiner weiteren Vernehmung gibt der Angeklagte an, daß er im Dezember 1933 aus der Genossenschaft ausgetreten sei. Er bekam eine Zivilanstellung als Krankenpfleger und suchte sich auch sonst als Sanitäter zu beschäftigen, bis er am 13. Dezember 1935 verhaftet wurde.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten, der im übrigen auch gefählig ist, für voll überführt, beehrte die Erziehungsbehörde des Angeklagten und beantragte als gerechte Strafe zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Von besonderem Interesse ist noch folgende Einleitung des Angeklagten nach seinem Austritt aus dem Kloster. Der Staatsanwalt gab einen Brief bekannt, in dem sich der Angeklagte um einen Posten in der deutschen Jugend bewarb, da er durch sein Vorleben besonders geeignet sei, als Jugendberater zu gelten. Dabei wies der Schreiber auch noch auf seinen letzten Posten im Kloster zu Linz hin, wo er als Jugendberater tätig gewesen sei. Der Staatsanwalt bemerkte dazu, daß es nicht gelang eine bodenlose Unerschämtheit gewesen sei, einen derartigen Brief zu schreiben, besonders wo der Angeklagte wusste, daß er

nicht Jugendberater, sondern Jugendverführer im allerhöchsten Sinne

war. Dieser Tatbestand zeige, wie unbedacht und gemein der Angeklagte gehandelt haben muß, als er die unerhörte und traurige Kühnheit besaß, einen derartigen Brief zu schreiben, nachdem er selbst innerlich verdorben war und einen jugendlichen Anhaltsschüler unglücklich gemacht hatte.

Der Verteidiger konnte in seinem Plädoyer keine Argumente finden, die für den Angeklagten sprachen. Er bat um eine gerechte Strafe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 174, 1 und wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Auf Grund seines Gehaltens wurden sieben Monate Unrechtsstrafe auf die Strafe angerechnet. Das Gericht betonte, daß das Entsetzliche bei der Strafmessung die einwandfreie Feststellung der Erziehungsbehörde des Angeklagten gewesen sei. Ein Erziehler, der sich auf solche Weise an seinen Pflegebefohlenen vergehe, wie es der Angeklagte getan habe, müsse mit der ganzen Strafe des Gesetzes verfolgt werden. Die Jubilierung mildere der Umstände habe deshalb auch verlagert werden müssen.

Erbitterte Kämpfe um Trun

Vorbereitungen der Nationalen Truppen zum Angriff auf Madrid

Drahtbericht des „Führer“

* P. Paris, 21. August. Die Streitkräfte der Militärpartei sehen, wie die Nachmittagsblätter aus Lissabon melden, ihre Vorbereitungen zum Angriff auf Madrid fort. Das Hauptquartier der Militärpartei sei nunmehr endgültig in Valladolid eingerichtet worden. In Salamanca seien mehrere tausend Mann der Truppen der Militärpartei zusammengezogen worden und warteten auf den Befehl zum Vormarsch.

Von Seiten der Militärpartei werden die von Madrid verbreiteten Nachrichten dementiert, daß die Regierungstruppen die Stadt Navalperal im Osten von Avila eingenommen haben. Im Gegenteil seien die Regierungstruppen in dieser Gegend zurückgeschlagen worden.

Die Entscheidungsschlacht um Trun

ff, den Nachmittagsblättern zufolge, in den frühen Morgenstunden des Freitags erneut entbrannt. Das Feuer wurde von der Artillerie der Regierungstruppen eröffnet. Von dem in den Händen der Regierungstruppen befindlichen Fort Guadalupe aus wurden die Stellungen der Nationalen Truppen auf den Höhenzügen um Trun beschossen. Darauf gingen die Nationalen Truppen zum Gegenangriff über. Es entspann sich ein heftiger Kampf, doch soll es den Nationalen Truppen bis jetzt nicht gelungen sein, die sehr gut ausgebauten Stellungen der Roten Willigen einzunehmen. Der zwischen Trun und Bechosa an der spanisch-französischen Grenze liegende Panzerzug der Regierungstruppen soll wirksam in den Kampf eingegriffen haben. In den Mittagsstunden sei der Kampf noch immer unentschieden gewesen. Die Verluste sollen auf beiden Seiten ziemlich groß sein. — Neben dem französischen Grenzpfort Hendaye plätsch im Verlauf dieses Gefechtes sogar einige Schrapnells, die jedoch, wie es heißt, keinen Schaden anrichteten.

In den Morgenstunden des Freitags hat, wie die Blätter weiter melden, ein Flugzeug der Militärpartei das Kampfgebiet überflogen und über der einige Kilo-

meter südlich von San Sebastian gelegenen Stadt Hernani Bomben abgeworfen.

„Wenn notwendig, wird Spanien dem Erdboden gleichgemacht“

* Hendaye, 21. Aug. Einen bezeichnenden Einblick in die Einstellung der spanischen Marxisten und eine Erklärung ihrer Motive gibt ein Aufruf der in San Sebastian erscheinenden Zeitung „Revista Popular“. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

Wir befinden uns mitten im Kriege. Alle unsere Anstrengungen kennen nurmehr ein Ziel: den Kampf bis zur endgültigen Vernichtung des Feindes. Wenn alle monumentalen Steine des Landes, das sich in den Händen der Aufständischen befindet, zerstört werden müssen, dann wird zerstört. Wenn der ganze Heimatboden dem Erdboden gleichgemacht werden muß und die Uebrigbleibenden wie die einfachen Arbeiter leben müssen, so wird er dem Erdboden gleichgemacht werden.

Immer neue Beweise

* Paris, 21. August. Dem Berichterstatter der Agence Havas in Burgos hat General Mola ein bei einem Gefangenen genommenes Offizier der Regierungstruppen gefundenes Schreiben der Militärpartei von Madrid gezeigt. Es trägt, wie der Berichterstatter meldet, das Datum des 28. Juli und neben der Unterschrift einen roten Stempel, der einen großen Sowjetstern darstellt. General Mola habe dazu bemerkt: „Kann noch jemand daran zweifeln, daß es sich hier um Anfang an schon um einen Kampf zwischen Nationalisten und Kommunisten handelt?“ General Cabanellas erklärte dem Berichterstatter der Agence Havas in Burgos, die spanischen Nationalistischen Truppen hätten auf den meisten Schlachtfeldern die Zeichen von Sowjetrußen gefunden. Dies beweise wohl zur Genüge die Betätigung Stalins in Spanien.

Die rote Reservearmee

Heute schon 13 Millionen — Die Militarisierung der Zivilbevölkerung

* Moskau, 21. Aug. Im Zuge der gegenwärtig im Gange befindlichen gewaltigen Aufrüstungen der Roten Armee ist ein Faktor von besonderem Interesse, der offensichtlich von der Sowjetregierung übersehen wird, der indessen bei der Militarisierung der Sowjetbevölkerung eine außerordentlich wichtige Rolle spielt. In einem Aufsatz der parteiamtlichen „Pravda“ wird dargelegt, daß der Dssoviachim, die „Gesellschaft zum Studium der Luft- und der chemischen Kriegskunst“ der beste Helfer, ja der Bruder der Roten Armee sei. Diese Gesellschaft ist die Hauptträgerin der gesamten bolschewistischen Wehrpropaganda und vor allem der militärischen Ausbildung außerhalb der Roten Armee. An der Spitze des Dssoviachim steht der frühere Leiter der Kriegsakademie, der den Rang eines Armeekommandanten bekleidet. Jede Republik innerhalb der Union, jeder Bezirk und jede Stadt hat einen eigenen Rat des Dssoviachim, in dem die einzelnen Vereine des Gebietes zusammengefaßt sind. Zu seiner Aufgabe gehören die durch das Wehrgesetz vorgeschriebene Ausbildung vor der Einberufung zum aktiven Dienst, die Fortbildung des Wehranleitenden, die Ausbildung der Ueberwachen, die Propaganda einer starken Landesverteidigung, die Organisation von Luft- und Gaswehrgesellschaften, die Ausbildung von Fliegern, Segelfliegern, Fallschirmspringern, Fahrern, Kavalleristen, Artilleristen usw.

Aus Mitgliederbeiträgen und Spenden hat die Gesellschaft in den letzten drei Jahren über 150 Millionen Rubel vereinnahmt, die ausschließlich für die Verstärkung der Verteidigungsmittel der Roten Armee verwendet wurden. Hunderte von Kampfwagen und Flugzeugen und Tausende von anderen Waffen hat der Dssoviachim bereits der Armee zur Verfügung gestellt. Das Ausbildungspersonal besteht durchweg aus ehemaligen Offizieren der Armee.

Die Mitgliederzahl des Dssoviachim beträgt heute 13 Millionen (!). Seine Kavallerieclubs, Artillerievereine, Fliegerverbände usw. zählen Hunderttausende von Mitgliedern. In seinen Schulen werden die sogenannten Woroislow-Schützen, die Woroislow-Kavalleristen, Flieger, Fallschirmspringer usw. ausgebildet werden. Der zweite Fünfjahresplan sieht vor, daß die Zahl seiner Mitglieder bis 1937 auf rund 17 Millionen erhöht wird!

Von besonderem Interesse ist, daß in den rund 140 Fliegerclubs des Landes heute auch in sehr weitem Umfang die russische Frau in der Flieger-, Gasabwehr- und Bombenwurf-Tätigkeit ausgebildet wird. Der Dssoviachim ist die stärkste Waffe in der Hand der Re-

gierung, um neben der offiziellen Roten Armee eine zweite inoffizielle Armee, eine gewaltige Reservearmee, zu schaffen, die nach den Plänen der Sowjets das ganze Volk umfassen soll, um so den Traum von dem „roten Volk in Waffen“ in die Wirklichkeit umzusetzen.

Gegenbesuch Schachts in Paris

Der erste deutsche Ministerbesuch seit Jahren in Frankreichs Hauptstadt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O Berlin, 21. August. Als vor einiger Zeit der neuernannte französische Notenbankpräsident seine Auslandsreise antret und als Ziel Berlin wählte, ahnte er wohl kaum, daß seine Aufnahme so freundlich und seine Besprechungen so positiv sein würden. Er fand eine Atmosphäre guten Willens und aufrechter Verständigungs-bereitschaft vor. Was wir vom Ausland wünschen, ist ja lediglich, daß Verhandlungen anrecht und ehrlich von Volk zu Volk geführt werden können, ohne Hintergedanken, ohne gegenseitige Angst und ohne jede Mißgunst.

Dr. Schacht rückt nun, wie „Die Deutsche Volkswirtschaft“ berichtet, zum Gegenbesuch in Paris, der voraussichtlich in der letzten Augustwoche stattfinden wird. Der deutsche Notenbankpräsident besucht den französischen in dessen Hauptstadt. Gleichzeitig erlebt Paris seit Jahren den ersten deutschen Ministerbesuch, denn Schacht betreut zugleich das Wirtschaftsministerium und gehört in dieser Eigenschaft zu den hervorragendsten Mitgliedern des Reichskabinetts. Zweifellos wird man in Paris nicht nur miteinander frühstücken und friedliche Worte austauschen, sondern sich auch über Fragen der Notenbankpolitik, der Währungs- und des Zahlungsvorgangs unterhalten. Da der Zahlungsverkehr hauptsächlich nur die Begleichung des Warenstroms ist, dürfte auch die Entwicklung des gegenseitigen Handels zu den Themen der Unterhaltung gehören. Kurzum: Franzosen und Deutsche werden sich an denselben Tisch setzen, um von Geschäften zu reden, d. h. um auf dem Terrain des gesunden Menschenverstandes miteinander zu diskutieren, mit diesen Worten kennzeichnete Dr. Schacht vor kurzem gegenüber einem französischen Journalisten den Weg, der am ehesten die Schredgepenster verschieben würde. Er fügte hinzu, daß

es durchaus Mitleidlichkeiten gebe, wie man die Atmosphäre entspannen und sie für einen politischen Gedankenaustausch günstiger gestalten könne.

Wenn die sorgfältigen Verhandlungen zwischen Schacht und Laverie zu einer Verstärkung des deutsch-französischen Handels führen sollten, so wäre damit den arbeitenden Menschen beider Staaten gedient und zugleich auf einem Sondergebiet ein wertvoller Beitrag für eine kommende größere deutsch-französische Verständigung geleistet.

Rote Früchte in Belgien

25 000 Bergarbeiter im Ausstand

Y. Brüssel, 21. Aug. (Eigene Meldung.) Die Streikbewegung im Lütticher Steinkohlenbecken nimmt auf Grund der intensiven kommunistischen Agitation immer größeren Umfang an. Gegenwärtig stehen 25 000 Arbeiter im Ausstand. Fast sämtliche Kohlengruben der Gegend sind geschlossen.

Aus anderen belgischen Industriebezirken melden sich die Meldungen, die belegen, daß eine neue marxistische Agitation entsetzt wird, die überall schon ihre ersten Früchte zeitigt. In amtlichen Kreisen scheint man der Entwicklung noch immer mit größter Sorge entgegenzusehen, da auch geteilt die schon eingeleiteten Vorkehrungsmaßnahmen der Militär- und Polizeibehörden weiter vervollständigt wurden. Der Brüsseler „Standard“ schreibt, in den wallonischen Bergbaubezirken seien kommunistische Agitatoren am Werk, die die Massen aufzurufen. In Charleroi und im Vorintra sei die kommunistische Propaganda besonders intensiv.



Reichsverwejer Nikolas von Gorthy, der die Nacht als Gast auf der ungarischen Gesandtschaft in Wien verbracht hat, empfing gestern Vormittag um 9.30 Uhr den Besuch des Bundeskanzlers Schulz. Sogleich nach der halbündigen Aussprache begab sich der Reichsverwejer mit seinem Kraftwagen, dem ein zweiter Kraftwagen mit der Begleitung folgte, zu einem Ferien- und Jagdaufenthalt nach Tirol.

Im Jerusalemer Judenviertel Talspith kam es in der Nacht zum Freitag in unmittelbarer Nähe der Militärbarakden und der Eisenbahn, die von den Aufständischen angegriffen wurde, zu einem langanhaltenden Gefecht. Die Bevölkerung wurde in großen Schrecken versetzt.

100 französische Freiwillige, die vom französischen „Comité a Rassemblement Populaire“ unter dem Vorwort von Victor Balch angeworben sein sollen, sind in Barcelona angekommen. Diese Freiwilligen seien unter Führung eines Mitgliedes des antifaschistischen Ueberwachungsanschlusses in der katalanischen Hauptstadt eingetroffen. Dieses Mitglied habe erklärt, weitere Freiwilligenabteilungen würden demnächst folgen.

Die mexikanische Regierung lehnte den Vorschlag Uruquans für eine Vermittlung der lateinamerikanischen Länder in Spanien mit der Begründung ab, daß Mexiko in Angelegenheiten anderer Länder, die die mexikanischen Interessen nicht berühren, strikte Neutralität übe.

Der Führer der irischen Grünhüben O'Duffy, der soeben von einer Festlandreise nach Dublin zurückgekehrt ist, gab bekannt, daß er eine Rote-Kreuz-Kolonie für die spanischen Nationalisten aufstellen wolle. O'Duffy hegt die Hoffnung, etwa 1000 Mann, Ärzte, Krankenpfleger und Priester anwerben zu können.

Eine Zentral-Studienstelle für Landesverteidigungsfragen wird in Frankreich gebildet. Sie soll eine Art Mobilisationsrat sein, dem Vertreter des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe angehören werden, um alle Probleme zu prüfen, die die Vorbereitung der Nation auf den Krieg betreffen. Dieser Organismus soll also die sofortige Mobilisierung aller Kräfte des Landes ermöglichen.

Die Zahl der unterfügigen Erwerbslosen in Frankreich betrug am 15. August 418 293, das sind über 3400 weniger als in der Vormohe, aber annähernd 38 000 mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Italiens Antwort an Frankreich

* Rom, 21. Aug. Nach einer soeben ausgegebenen Mitteilung hat der italienische Außenminister am 19. Uhr dem französischen Vorkäufer eine Note überreicht, in der in gekürzter Form, nämlich unter Aufrechterhaltung des italienischen Standpunktes über die „indirekte Einmischung“, d. h. über öffentliche Geldsammlungen und Freiwilligen-Anwerbungen erklärt wird, daß die italienische Regierung sich verpflichtet, die direkte oder indirekte Unterstützung, die Wiederansuhr oder den Transit von nach Spanien, nach den spanischen Besigungen und der spanischen Marokkzone bestimmten Waffen, Munition und Kriegsmaterial wie auch von montierten oder auseinander genommenen Flugzeugen und Kriegsschiffen zu verhindern, und dieses Verbot auf alle in Ausführung begriffenen Verträge anzuwenden.

„Diese Erklärung wird“, so heißt es in der Note weiter, „für die italienische Regierung in Wirksamkeit treten, sobald die Regierungen Frankreichs, Englands, Portugals, Deutschlands und Sowjetrußlands ebenfalls beigetreten sein werden.“ Außerdem erweist es der italienischen Regierung wesentlich, daß die Nichtteilnahme verpflichtend auch von den anderen nichteuropäischen Staaten mit Kriegsinindustrie übernommen wird.

Staatsrat Nicolas „spanische Politik“

CP. Bern, 21. Aug. Der Bundesrat hat sich in seiner heutigen Sitzung in der Hauptsache mit der Haltung des Generals Staatsrats-Präsidenten Nicole, sowie mit der Schreibweise gewisser schweizerischer Zeitblätter zu den Vorgängen in Spanien und zur bundesrätlichen Politik in dieser Angelegenheit befaßt. Am Donnerstag hatte Nicole in Genf während einer Rundgebung, die sich mit dem spanischen Bürgerkrieg befaßt, eine Rede gehalten. In dieser Rede hatte Nicole dazu aufgefordert, anstatt eidgenössische Wehrkräfte zu schicken, das Geld lieber der spanischen Volksfront-Regierung zu schicken.

Der Bundesrat vertrat in seiner heutigen Sitzung die Ansicht, daß gegen derartige Äußerungen eines verantwortlichen Staatsrats-Präsidenten die erforderlichen Schritte unternommen werden müßten, und hat das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement mit der Prüfung der Angelegenheit betraut. Ueber die noch zu ergreifenden weiteren Maßnahmen soll in einer der nächsten Sitzungen des Bundesrats Beschluß gefaßt werden.

Hente



Folge 80

22. August 1936

Hauptstiftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
 Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Neuscheler, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Mühlhans, für Frauen und Sport und den Seminare: Richard Wolferauer, für badische Nachrichten: Hugo Wähler, für Lokales: Max Böhm, für Wirtschaft: Fritz Gehl, für Bewegung und Parteinarbeiten: Wolf Steinbrunn, für Silber: Fritz Schmeier.

Für Anzeigen: Walter Gauer, sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Prellstraße Nr. 11 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Notationsdruck: Schwabenstraße 10, Verlagsgesellschaft m.B.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. VII. 1936

Zweimalige Ausgabe 11 708 Stück
 haben:
 Karlsruhe 8 249 Stück
 Merkur-Ansbach 1844 Stück
 Aus der Ortenau 1 700 Stück

Einmalige Ausgabe 60 808 Stück
 Karlsruhe 36 596 Stück
 Merkur-Ansbach 12 507 Stück
 Aus der Ortenau 11 200 Stück

Gesamtdruckauflage 72 006 Stück

Abschied vom Olympia-Stadion

Noch einmal blicken Hunderttausend andächtig zur Olympischen Flagge auf

Sonderbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Am vergangenen Dienstag und Mittwoch fanden im Berliner Stadion die letzten Wiederholungen des Olympischen Festspiels statt, bei denen an jedem Abend hunderttausend Menschen andächtig in der Olympia-Kampfstätte saßen, ergriffen hinauf zu der Olympia-Flagge schauten und den Klängen der Olympia-Glocke bei dem Festspiel „Ich rufe die Jugend der Welt“ lauschten. Ein Mitglied unserer Olympia-Schriftleitung schildert im nachfolgenden Stimmungsbericht seine Eindrücke bei dieser letzten großen Berliner Olympia-Veranstaltung.

Erinnerungen . . .

Es war am Tage nach der Schlussfeier der unvergesslichen Olympischen Spiele ein merkwürdiges Gefühl für uns Journalisten. Alle hatten wir uns den Abschied dieser aufregenden Tage mit einer höchsten Nervenbeanspruchung herbeigeführt, dieser Tage der ungeheuren Anspannung der Kräfte im Dienste einer großen Idee, die uns bald in Grünau, bald im 25 Kilometer von Berlin entfernten Olympischen Dorf, bald im Stadion, dann wieder bei den Schwimmkämpfen oder auf einem der Fußball- oder Hockeypässe saßen, immer verfolgt von dem Rauschen des Telefons oder dem Getöse der Schreibmaschinen. Es waren Tage der unerschöpflichen Arbeit und des Lebens, aber auch Tage der unerhörtesten Arbeit in einem Ausmaß, von dem sich nur sehr wenige eine Vorstellung machen können. Nur die in ihrem schmutzigen blauen Dreieck tätigen Telefonmädels bekamen einen für sie interessanten Einblick in die Arbeit der Presseleute, sahen die abgekämpften, vollkommen erschöpften Journalisten nach langen Gesprächen mit Tokio, Mailand, London, Paris, Rom, Warschau, Stockholm, Wien, Brüssel, Kopenhagen, Oslo, Amsterdam oder einer innerdeutschen Stadt aus den Telefonzellen kommen, hinausrennen auf die Pressetribüne, um weiter die Kämpfe zu verfolgen. Diese Telefonmädels hatten nach all dem Geschauten großes Verständnis dafür, daß diese über 1000 Männer der Presse aus der ganzen Welt nach mehrwöchiger angestrengtester Tätigkeit das Ende dieser Olympischen Tage herbeiwünschten. Als nach der stimmungsvollen abendlichen Schlussfeier am Sonntag die Fahnen von den hohen Mästen eingehoben, das Feuer am Marathon-Tor erlosch, das Stimmengewirr der Hunderttausend verklungen war, da wurde es uns doch weh ums Herz. Es kam dann ein Tag, an dem man nicht hinaussetzte zum Reichssportfeld, an dem man nicht telefonieren mußte, an dem man keine Zeiten zu notieren hatte, an dem keine Nationalhymnen mehr erklangen und keine Schlägrufe über die Kampfstätten schallten.

Noch einmal ertönt die Olympia-Glocke

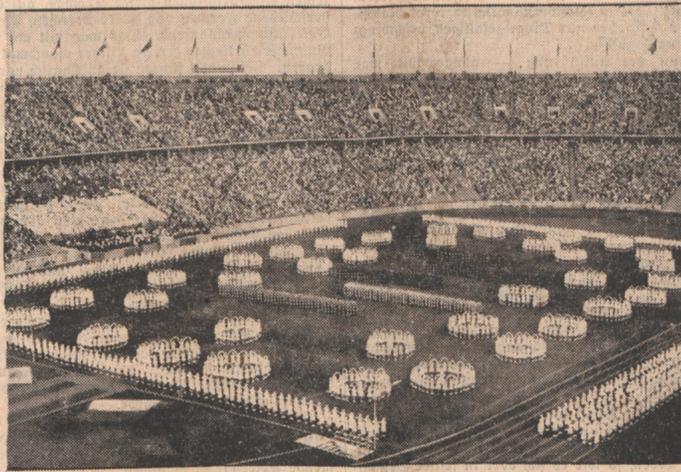
48 Stunden nach der Schlussfeier hängten wir wieder unser Fernglas um, saßen an einem prächtigen Sommerabend mit der Stadtbahn hinaus zum Reichssportfeld, sahen noch einmal zwischen Hunderttausend im Olympia-Stadion bei der Wiederholung des herrlichen Festspiels „Ich rufe die Jugend der Welt“, und waren mit den Hunderttausend ergriffen, als noch einmal die Olympia-Glocke vom Glockenturm über das Maßfeld herüberklang, die Matrosen die Fahnen der 83 Länder hochzogen, die ihre Jugend nach Berlin geschickt hatten und über der Anzeigetafel noch einmal die Olympische Flagge im abendlichen Widerschimmer. Kein Telefon klingelte, keine Schreibmaschine klapperte, das Pressepostamt war leer und ausgehoben. In diesem Abend wurden wir noch einmal im tiefsten Innern gepackt von diesem grandiosen Bild des Stadions mit 100 000 Zuschauern, von der Buntheit der Farben, das sich drüben auf dem grünen Rasen und auf der Tribüne bot, von der weichen Stimmung, dieser Stunde, die Hunderttausende im Herzen hinaustragen in alle Welt als ihr glücklichstes Erlebnis. Diese letzten Wiederholungen des Olympischen Festspiels am Dienstag und Mittwoch haben noch einmal 200 000 Menschen glückliche, freudige Stunden bereitet. Stundenlang fanden die Menschen Schlange, um eine Karte für diese Wiederholung des Festspiels zu erhalten und innerhalb fünf Stunden waren die Karten völlig ausverkauft. Es waren die letzten großen Veranstaltungen im Olympischen Stadion in diesem Jahr.

Die Namen der Olympia-Sieger werden verewigt

Wir sind an diesem Sommerabend beim Marathon-Tor vor den großen Steinplatten gestanden, auf denen die Namen der Olympia-Sieger der Berliner Olympischen Spiele verewigt werden. Nie wurden Olympia-Sieger eindrucksvoller geehrt, als in Deutschlands Hauptstadt. Die Steinmeile sind noch dabei, die Tafel auf den Ehrentafeln mit den Siegern im Rudern, Fußball, Hocken, Schwimmen und Reiten zu vervollständigen. Schon gleich nach den ersten Entscheidungen wurde an den Innenseiten der beiden Marathon-Türme mit dem Einmeißeln der Namen der Olympia-Sieger und Siegerinnen auf sechs riesigen Tafeln begonnen. Mit Hammer, Meißel und Bohrer wurden die Namen ausgehauen und dann die Bleibuchstaben der einzelnen Namen hineingelegt und festgebämmert. Auf der ersten Tafel am nördlichen Marathon-Turm lesen wir die Namen der Leichtathleten. Da sind auf der Ehrentafel die Namen von Tilly Fleischer, Hein, Stöck, Waacke und Gisela Mauermayer verzeichnet. Weitere Ehrentafeln enthalten die Namen der Olympia-Sieger im Schwimmen, Turnen, Fechten, Ringen. Und gerade ist man dabei, auch die letzten Sieger einzuweißeln, damit man die Namen der Sieger einmeißeln, damit die kommenden Generationen der Ruhm der Sieger und Siegerinnen von den Olympischen Spielen 1936 verkündet wird. Daß auf diesen Ehrentafeln Deutschlands Sportler an der Spitze stehen, stellt man hier nochmals mit freudiger Genugtuung fest.

Tausende pilgern zur Olympia-Kampfstätte

Wer gedacht hatte, daß nach Abschluß der Olympischen Spiele das Interesse für das Reichssportfeld vorbei sei, der erlebte eine Enttäuschung. Seit Montag pilgern täglich schon wieder Tausende hinaus zu der Olympia-Kampfstätte. Von dem Erleben des Olympischen Feuers bis zum ersten nacholympischen Besucher waren nur wenige Stunden vergangen. Wie kannten am Montag die Kontrollleute, als sie an diesem ersten Montag nach den großen Olympischen Tagen mit Aufräumungsarbeiten



Wiederholung des Olympia-Festspiels (Presse-Bild-Zentrale, R.) „Nunnt der Mädchen“, ein Szenenbild aus dem Festspiel „Olympische Jugend“, das nach Abschluß der Kämpfe in dem ausverkauften Olympia-Stadion wiederholt wurde.

ten beschäftigt waren und in aller Frühe sich vor den verschlossenen Türen des Stadions Tausende von Besuchern zur Befähigung der Olympia-Kampfstätte einfanden. So sind am Montag nicht weniger wie 20 000 Besucher durch die Kampfstätten geführt worden und wollten wissen, wo die Siegerehrung stattfand,

wo der Führer gelesen habe, wo der Marathonläufer hereingekommen sei und noch vieles mehr. Generalsekretär Dr. Diem, den wir nach Abschluß der Spiele sprachen, erzählte uns, daß das Interesse für die Olympischen Kampfstätten auch jetzt noch außerordentlich groß sei, so daß täglich Tausende die Führung durch das Reichs-

sportfeld mitmachen, die nicht das Glück hatten, einen der Olympischen Kampftage zu erleben. Alle wollen sie wissen, was nun aus dem Reichssportfeld wird und da kann man nur antworten, daß nun die eigentliche Aufgabe des Reichssportfeldes beginnt. Die Sportstudentenkurse nehmen ihren Anfang und der gemaltige Sportplatz wird nunmehr eine Stätte der Ausbildung von Lehrern und Studenten, kurz der Jugend in den Leibesübungen. Die behelfsmäßigen Zuschauertribünen sind verschwunden, die für die Reiterkämpfe ausgehauenen Gräben wurden zugeschüttet, die Reinmachefrauen haben ihre Arbeit, die nicht leicht war, beendet. Bis in die Herbsttage wird man hier noch vor den Toren des Stadions die Postkarten- und Andenkenverkäufer finden, denn wenn die Tage der Rundfunkausstellung kommen, dann werden die Tausende von Besuchern aus dem Reich auch einen Blick auf die Olympia-Kampfstätte werfen wollen, auf der die Jugend der Welt in den Augusttagen unvergessliche Kämpfe ausgetragen hat.

Heilige Erde auf sporthistorischer Stätte

Die Dämmerung eines wunderbaren Augusttages brach an, da gingen wir zum Abschied hinüber zur Langemard-Halle im Glockenturm des Reichssportfeldes. Wir standen vor der Gedenkplatte dieser Halle, auf der nur das eine Wort steht: Langemard. Unter der schweren Platte ist ein Kästchen eingemauert, und in diesem befindet sich eine Truhe, in der heilige Erde, Erde von dem Friedhof von Langemard, enthalten ist. Generalsekretär Dr. Diem hat diese heilige Erde in den Mattagen dieses Jahres aus Langemard zum Reichssportfeld gebracht. Da wir in der Dämmerung in der Langemard-Halle unter dem Glockenturm stehen, in der die nachgebildeten Fahnen der 76 Regimenter, die im Abschnitt Langemard gekämpft haben, Aufstellung gefunden haben, da tauchen die Gedanken an die Vergangenheit auf, und da empfinden wir, daß jene Jugend von Langemard mit demselben Geiste gekämpft hat wie in diesen Tagen Deutschlands Jugend der Gegenwart im friedlichen Kampfe der Völker. Für alle, für die Jugend von Langemard und die Olympia-Kämpfer von heute gab es nur ein verpflichtendes Wort: Vaterland. So wie die Taten der Jugend von Langemard unvergessen bleiben werden, so wird man in Deutschlands Geschichte nie vergessen die großen Siege von Deutschlands Jugend bei den XI. Olympischen Spielen. Die Berliner Olympia-Kampfstätte wird für alle Zeiten der Nachwelt künden von dem fanatischen Aufbaumillen eines friedfertigen Volkes, das seinen großen Anteil an der Förderung des Olympischen Gedankens in der Welt beigetragen hat.

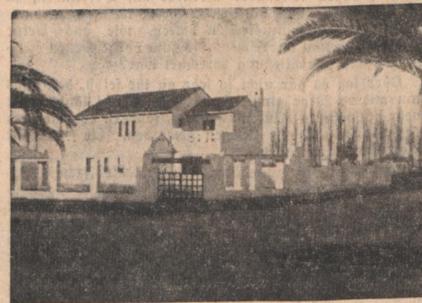
Richard Volderauer.

Chile — von einem Deutschen erlebt / Von Hellmut Weg

Der Verfasser arbeitete mehrere Jahre in Südamerika: in Rio, hauptsächlich aber bei einer deutschen Großbank in Santiago, der Hauptstadt Chiles, das über 30 000 Deutschstämmige, Großbauern und Kaufleute, zu ihrer zweiten Heimat wählten. Das Verhältnis Chiles und Deutschlands ist durch eine oft erprobte Freundschaft bestimmt. Wie viel dieses gute Einvernehmen in den Chilenen wurzelt, über die Eigenarten und Gebräuche ihres von der Natur besonders begünstigten schönen Landes — davon erzählt unsere Artikelreihe.

Das Preußen Südamerikas

Ich ritt einmal von der Nordküste kommend, auf einer der breiten Straßen, auf denen einst die großen Viehherden von Argentinien nach Chile getrieben wurden und die heute wie ausgetrocknete Seen, als mich ein berittener Soldat einholte und sich mir anschickte, Er hatte den gleichen Weg nach Talca, einem Städtchen Mittelchiles, das unter Erdbeben schon viel zu leiden hatte und noch nicht völlig wieder aufgebaut war. Der Soldat merkte



Haus im modernen Kolonialstil

mir bald an, daß ich ein „Gringo“ (Ausländer) und dazu Deutscher sei. Er bewunderte Deutschland, dessen Ehre bei Coronel und den Falklandinseln so tapfer gekämpft hatten, dessen Volk 4 1/2 Jahre im Weltkrieg ausgehalten hatte, das einen Hindenburg sei eigen nannte, und jetzt wieder Zepelline gebaut habe. Er zeigte mir sein Gewehr, Mauser Modell 98, und meinte dabei, die Chilenen schienen nicht schlechter als die Preußen.

Ich glaube nicht, daß dieser Soldat lesen und schreiben konnte, aber dennoch mußte er mehr von dem Geistesleben in der großen Welt, als mancher von uns, der seine acht Jahre zur Schule ging.

Tragen die Chilenen den Namen „puñanos de la America del Sud“ nicht zu Recht? Ich denke an den Feldenkampf des kleinen Chile vor fünfzig Jahren gegen Bolivien und Peru, in dessen Verlauf ihm als Siegespreis die Salpeterwüste „Atacama“ zufiel, es die Hauptstadt Perus, Lima, befestigt hielt, wovon heute noch die erbauten Kanonen im Hofe des Regierungspalastes zu Santiago zeugen! Bei jenen Schlachten des Salpeterkrieges wirkte auf chilenischer Seite der deutsche General Roerner an hervorragender Stelle mit. Heute sind nach ihm Straßen in Santiago und Valparaiso benannt.

Während vor dem Kriege die chilenische Flotte von Engländern aufgebaut wurde, wurde das Landheer von deutschen Instruktionsoffizieren nach deutschem Muster reorganisiert. Chilenische Offiziere besuchten im Austausch die deutschen Kriegsschulen, und es gibt keinen schöneren Beweis für die Freundschaft Chiles zu Deutschland, als daß bei Kriegsausbruch verschiedene chilenische Offiziere, die gerade in Deutschland weilten, sich freiwillig an die Front meldeten und den Krieg auf deutscher Seite mitmachten. Mich hat es jedesmal tief berührt, wenn ich bei der Truppenparade am Nationalfeiertag, dem „Diezoch“ (18. September) höhere chilenische Offiziere mit dem G. I. sah.

Oder denken wir an den kurzen Aufenthalt Graf von Spees nach der Schlacht von Coronel in Valparaiso mit seinem glänzenden Empfang in der Landeshauptstadt! Heute noch danken wir es dem chilenischen Volk, daß es dem Sieger von Coronel den letzten Landaufenthalt so schön wie möglich gestattete. Noch jetzt erinnert Graf von Spees Bild im deutschen Verein zu Valparaiso an den letzten Abend mit seinen Landsleuten zusammen, bevor er wieder in See nach dem Untergang entging.

Nach dem Kriege — Chile war immer neutral geblieben — gab es zwar keine Militärmission in Chile mehr, aber eine Reihe von deutschen Offizieren, die damals der Weimarer Republik nicht dienen wollten, stellte sich Chile zur Verfügung. Man erzählt sich in Chile, daß der französische Gesandte beim damaligen Staatspräsidenten Ibanez eine glatte Abfuhr erlitten hätte, als er mit dem Hinweis auf den Versailler Vertrag, der Deutschland die Entsendung von Militärmissionen verbietet, die Entlassung der deutschen Offiziere aus dem chilenischen Heer gefordert hatte. Es war kein Zufall, daß 1930 unter den Staatsministern vier Deutschstämmige waren: von Schröder, Koch, Philippi, Frödden.

Was bedeutete es doch für uns Deutsche in Santiago, wenn wir jedes Jahr am 1. April zu Ehren Bismarcks unseren Fackelzug auf den San Cristobal machten — zusammen mit den Deutschen in fast allen Städten Chiles!

Zapfentreich in Santiago

Eines meiner größten Erlebnisse war der Abschied des deutschen Militär-Musikmeisters, der die Carabinero (Polizei)-Kapelle zu Santiago in wenigen Jahren zu einer der besten Südamerikas gemacht hatte. Das letzte Standkonzert der Carabineros unter der deutschen Leitung war angelegt. Der Kontrakt war abgelaufen, die Heimreise des Deutschen stand bevor. Die „Plaza de Armas“, auf der sich das Leben Santiagos nach Feierabend abspielt, war schwarz von Menschen. Alle wollten ihn noch einmal sehen und hören, der ihnen mit seiner hervorragenden Kapelle so manche schöne Stunde bereitet hatte. Das Programm war durch Zeitungen bekannt gemacht worden: deutsche Musik wie fast immer. Zum Abschied sollten Wagner und Strauss gespielt werden, dann deutsche Armeemärsche zum Großen Zapfentreich

überleiteten. Noch nie war der Beifall so groß gewesen: die Menge berührte sich immer erst, wenn Teile des Musikstückes wiederholt wurden. Inzwischen war es dunkel geworden; die Lichter der Plaza flammten auf. Rängig war der Spielmannszug mit dem schneidigen Tambourmajor eingetroffen, um am Großen Zapfentreich mitzuwirken. Es war soweit: der Große Zapfentreich begann. Totenstille über der Plaza, kein Laut in den Bäumen während des „Lodens“. Die Straßenbahn klingelte nicht mehr, die Autos hielten an, alles war im Banne der deutschesten Militärmusik, die es gibt, des Zapfentreiches. Als beim „Gebet“ die anwesenden Deutschen die Hute abnahmen, folgte diesem Beispiel alle Chilenen. Neben mir hatte ein älterer Landsmann Tränen in den



Das älteste Haus in Santiago im reinen Kolonialstil (Aus der spanischen Zeit) Aufnahme: Hellmut Weg.

Augen, er brauchte sich ihrer nicht zu schämen. Trommelwirbel rissen uns wieder in die Wirklichkeit zurück, die mit den Gedanken weit weg gewandert waren.

Inzwischen habe ich in Deutschland noch oft den Großen Zapfentreich gehört. Jedesmal muß ich wieder an jenen Abend in Santiago zurückdenken, wo mich diese Musik unter Palmen und dem „Kreuz des Südens“ mehr podte als irgendwann im Leben. (Fortsetzung folgt.)

Ideale Heimstätte der Jugend

Die Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge am Titisee — alte Bauernkultur als Vorbild

Am Donnerstag wurde, wie kurz berichtet, die Franz-Xaver-Schwarz-Jugendherberge in Titisee ihrer Bestimmung als Heimstätte der wandernden Jugend übergeben. Sowohl hinsichtlich ihrer Lage als auch ihrer Bauart zählt diese Herberge mit zu den schönsten Jugendherbergen Deutschlands.

Titisee, 21. Aug. In nächster Nähe des Titisees, am Ausgang des Bärenales, an der alten Feldbergstraße liegend, bietet sie einen herrlichen Blick auf das Feldberggebiet und auf die Gebirgszette, die sie nach drei Seiten hin einschließen. An der Südseite der Jugendherberge zieht sich weites, fast ebenes Wiesengelände hin, das alle Möglichkeiten sportlicher Betätigung gewährt. Und drüben in Richtung des Titisees zeigt sich unserm Auge der eigenartige Charakter einer Moorlandschaft, Bäume und Pflanzenwuchs, die demnächst unter Naturhaushalt gestellt werden.

Ein Schwarzwälder Bauernhaus

Auf diesem idyllischen Fleckchen deutscher Erde schufen Arbeiter der Sitze und der Kunst im Verlauf weniger Monate durch Umbau eines alten Schwarzwälder Bauernhauses dieses Werk, das in jeder Beziehung als Spitzenleistung deutscher Qualitätsarbeit angesehen werden darf.

Jede, auch die kleinste verfügbare Fläche dieses stolzen Hauses ist nämlich vortrefflich ausgenutzt, und die wandernde Jugend Deutschlands und des Auslandes findet hier alles, was der Erholung von Geist und Körper dient.

In der Mitte des Kellergeschosses ist die Zentralheizung untergebracht, der sich feilich ein Kotsraum anschließt. Auf der Ostseite befindet sich ein ziemlich großer Fahrradraum, weiter die Waschküche mit Wirtschaftskeller und einem direkten Ausgang zum Waschlagerplatz und Hausgarten. Auf der Westseite führt ein besonderer Eingang durch die mit Habelbank, Werkzeugschrank und Bügelvorrichtung versehene St.-Werkstätte in die Stiege, die für etwa 80 Paar Stiefel bequem Platz gewährt. Dann folgt ein Trockenraum mit eingebauter Trockenanlage zum Trocknen der Kleidungsstücke.

Die Wohn- und Schlafräume

Von hier steigt man in das Untergeschoß hinauf, das aus von zwei Seiten zu ebener Erde zugänglich ist; im Westflügel dieses Hauses sind, getrennt von den übrigen Teilen, die Wohn- und Schlafräume der Herbergsleiter und ein kleines Zimmer für eine Helferin. Nach der Südseite zu liegen die helle und luftige Schlafräume für 12 und 6 Betten. Die Nordseite beherbergt einen großen, weißgeputzten Waschkraum mit drei Brausen und drei Fußwaschbecken, die Abortanlage und eine Krankenküche. Zwei Schlafräume mit 4 und 8 Betten schließen diesen Teil ab. Das Hauptgeschloß ist ebenfalls zu ebener Erde erreichbar. Durch eine massive, eichene Tür gelangt man hier zunächst in einen Vorraum, dem sich nach der Westseite hin die Verwaltungszimmer des Herbergsleiters anschließern, die durch eine Schaltertür mit dem Vorraum verbunden sind. Ihnen fügt sich die große, stattdie und saubere Küche an, von der ein direkter Zugang zum Wirtschaftskeller führt, wo die Lebensmittel und sonstigen Vorräte aufbewahrt sind. Auf der Südseite führt der große Tagesraum an die Küche an, der durch den Vorraum zu betreten ist, so daß also die Wirtschaftsräume wie die Wohnung der Herbergsleiter ein geschlossenes Ganzes für sich allein darstellen.

Bauernstube für Jungen

Der große Tagesraum trägt ganz den Charakter einer Schwarzwälder Bauernstube und bietet hinreichend Platz für 50 Jungen. Wände, Türen und Decken sind mit Lammfell verkleidet, an den Fenstern und den Wänden entlang ziehen sich kräftige Holzbänke mit ebenmäßig

tigen Tischchen und Stühlen — alles nischenartig und so recht heimelig eingeteilt. In der Ecke fehlt auch die in die Wand eingelassene buntbemalte Schwarzwälder Bauernuhr nicht, desgleichen ziert ein großer Kachelofen diesen schlichten und doch so schönen Raum, der nach der Westseite hin mit einer sogenannten Sonnenhalle abschließt. Farbige Vorhänge in Handbuntdruck aus Münchener Werkstätten an den vielen Fenstern ergänzen das gefällige Bild dieses Raumes.

Auch der kleine Tagesraum, der etwa 30 bis 55 Jungen Platz bieten kann, ist zur Hälfte geteilt, während die Decke Malerarbeiten trägt. Er hat eine ganz eigene Note und dient hauptsächlich für Schulungswecke. Eine schöne Büste des Führers ist sein einziger Schmuck, während das Bild des Reichsführers Franz Xaver Schwarz im großen Tagesraum hängt. Im Hauptgeschloß nach Norden hin befinden sich weiter die Waschküche zum Selbstkosten für etwa 6 Partien, sauber und weiß geteilt, ein Schrankraum für Kleider, Sportgeräte und Tornister sowie Waschk- und Abortanlagen wie im Untergeschoß. Nach der Südseite hin liegen zwei Schlafräume für Teilnehmer von Schulungsstufen.

Die große Schlafstätte

Das Dachgeschloß endlich enthält über dem großen Tagesraum einen großen Raum als Schlafstätte für etwa 40 bis 50 Personen und auf der Südseite 4 Schlafräume mit je 8 Betten, dabei wieder die Waschräume und Abortanlagen, ferner zwei weitere Schlafräume gegen Norden. Breite Laufgänge, die miteinander durch Treppen verbunden sind, führen an der Süd- und Ostseite des Ober- und Untergeschoßes entlang. Sie ermöglichen vor allem bei Brandgefahr die sichere Rettung der Insassen.

So ist bei diesem Bau, der Prof. Taub zum Architekten hat, allen Gegebenheiten Rechnung getragen und ein Meisterstück entstanden. Glücklich fügt sich die neue Jugendherberge in ihrer ganzen Bauart in ihre Umgebung ein, und daß werden junge frohe Menschen diese ideale Heimstätte erleben!

Demonstration politischen Soldatentums

Der Freiburger Aufmarsch zerrört „Radau-EM“-Märchen

Freiburg i. Br., 21. Aug. Das Freiburger SA-Treffen vor dem Stadtschloß der SA am heutigen und morgigen Tag ist eine der größten nationalsozialistischen Veranstaltungen in der deutschen Südweltmark. Die SA dieses wichtigen Grenzgebietes hat ihrem großen Tag ein Programm zugrunde gelegt, das geeignet ist, nicht allein die einheimische Bevölkerung in großer Masse anzuziehen, sondern auch die Fremden und insbesondere die Gäste aus dem Ausland als Besucher für den Freiburger Aufmarsch zu gewinnen.

Durch die marxistische Heße sind im Ausland zum Teil ganz phantastische Fess- und Schreckbilder über den Nationalsozialismus im allgemeinen und über die SA aber ganz besonders vorhanden. Die Freiburger SA-Feier ist deshalb in hervorragendem Maße geeignet, dies Phantom zu zerstreuen.

Ein erlebtes Programm von kulturell-künstlerischem Wert für die SA-Feierhunde am Samstagabend in der Freiburger Festhalle, die anschließende Ehrung vor dem Stadtschloß der SA auf der Adolf-Hitler-Straße, vor allem aber die große SA-Ausstellung in der Universitätskampfbahn am Sonntagvormittag und der anschließende Marsch durch die Freiburger Straßen

Wie wir bereits berichteten, verabschieden am Sonntag, 23. August, abends 20.30 Uhr, auf dem Schloßplatz in Karlsruhe der stellvertretende Gauleiter Fg. Hermann Röhn und Gebietsführer Friedhelm Kemper in Anwesenheit der Vertreter der Bewegung, des Staates und Behörden sowie des gesamten Standortes der SA die 55 badischen Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches.

Der Marsch der badischen Abordnung geht über Durlach — Wilderdingen — Forstheim — Weil d. St. — Stuttgart — Schorndorf — Schwäbisch-Gmünd — Aalen — Badgingen — Dettingen — Günzenhausen — Rimbach — Fürtth — Nürnberg. Insgesamt sind von den badischen Teilnehmern des Adolf-Hitler-Marsches etwa 900 Kilometer in 16 Tagen zurückzulegen, während das Gebiet Rheinland etwa 900 Kilometer zu bewältigen hat und bereits einen Monat unterwegs ist.

Dieser Adolf-Hitler-Marsch, wie er nun schon zum zweiten Male von der SA durchgeführt wird, ist ein Bekenntnis marsch. Er ist aber gleichzeitig ein Leistungsmarsch. Die Teilnehmer müssen auf Annehmlichkeiten eines bürgerlichen Lebens verzichten; sie müssen beweisen, daß sie Ausdauer haben und Härte besitzen; sie müssen zeigen, daß sie fähig sind, mehr Anstrengungen und Verantwortung auf sich zu nehmen wie die Menge ihrer Kameraden.

Täglich sind durchschnittlich 25 Kilometer zu marschieren, jeder 3. oder 4. Tag wird ein Ruhetag sein. Für Verpflegung ist bestens gesorgt, eine Feldküche mit einem ausgebildeten Koch übernimmt diese nicht unwichtige Tätigkeit. Privatquartiere sind bereitgestellt, nur zweimal werden die Teilnehmer voraussichtlich zelteln. Feldschere begleiten die Teilnehmer, während die ärztliche Betreuung der jeweils zuständige Arzt des Bannes hat, durch den sich der Adolf-Hitler-Marsch bewegt. Im übrigen wird die Marscheinheit von einem Lastwagen, an dem Wappen badischer Städte angebracht sind, begleitet, weiter von einem Motorradfahrer, der jederzeit schnell vorausfahren kann, um die notwendigen Anordnungen zu treffen.

Die Teilnehmer der „Marscheinheit 21“ sind bereits in Karlsruhe eingetroffen und bereiten sich unter

find Veranstaltungen, die geeignet sind, dem Ausländer ein wahrhaftiges Bild von dem politischen Soldatentum des neuen Deutschen Reiches zu geben und all die Märchen über das angebliche SA-Radantum zu zerstreuen.

Was in Freiburg gezeigt wird, ist der politisch und sozialistisch gleichgerichtete Schritt des deutschen Mannes im Land wie in der Stadt, der Arbeiter der Hand wie des Kopfes! Unbeugsame Jucht und Ordnung und einheitlicher Wille befehlen diese Männer. Sie geben dem deutschen Volk heute einen unabweisbaren Charakter: Ein Volk, ein Führer, ein Wille!

100 Jahre Gewerbeschule Freiburg

* Freiburg i. Br., 21. Aug. Die Städtische Gewerbeschule Freiburg, die während des letzten Sommerhalbjahres in ihren beiden Abteilungen für Maschinen- und Hochbau 1537 Lehrlinge und Gesellen unterrichtete, bereitet jetzt schon die Feier ihres 100jährigen Bestehens vor, die voraussichtlich im März 1937 stattfinden wird. Die 1837 gegründete Schule ist eine der ältesten in Baden und betreut den flächenmäßig größten Schulbezirk des Landes.

300 Kilometer in 16 Tagen

Marscheinheit Baden marschbereit

Seitung des Marschführers, Bannführer Karl Eiche, auf den Adolf-Hitler-Marsch vor; der Marsch der badischen SA kann also beginnen: „Auf, unsere Fahnen in den frischen Morgenwind, laßt sie wehn und mahnen die, die müßig sind...“

Die Parade des V. Armeekorps

Die Pressestelle des Generalkommandos V teilt mit: Anlässlich der Parade des V. Armeekorps am 17. September 1936 bei Giebelstadt findet in Anwesenheit des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall v. Blomberg, die Uebergabe neuer Fahnen an die an der Parade beteiligten Truppen statt.

Die Organisation des ganzen Zuschauerverkehrs, einschließlich Tribünenbau und Kartenverkauf, hat in dankenswerter Weise die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gaudiensstelle Mainfranken, Würzburg, Friedenstraße 31, Fernsprecher 3325, übernommen. Diese Stelle wird die erforderlichen Befestimmungen in der Tagespresse ergehen lassen. Eintrittskarten können dann durch Vermittlung sämtlicher Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bezogen werden.

Eine polizeiliche Verordnung über An- und Abfahrt zum Paradeplatz wird in der nächsten Zeit durch die Regierung von Unterfranken in Würzburg ergehen. Das Generalkommando macht jetzt schon darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf die Truppenbewegungen als einziger Anfahrtsweg für Kraftfahrzeuge aller Art die Straße Würzburg-Giebelstadt in der Richtung von Norden nach Süden zur Verfügung steht. Diese Straße wird voraussichtlich am 17. September 1936 ab 5.30 Uhr für den Verkehr freigegeben werden. Kraftwagen, die später als 8.00 Uhr Würzburg passieren, können nicht mehr mit Sicherheit damit rechnen, daß Paradeplatz rechtzeitig zu erreichen, da um 9.00 Uhr die Plätze eingenommen sein müssen.

Der Rundfunk bei der großen Woche

* Der Reichssender Stuttgart bringt am heutigen Samstag, 22. August, im Rahmen eines Konzertes des Sinfonie- und Kurorchesters Baden-Baden einen Funbericht von den Endkämpfen im internationalen Einladungs-Tennisturnier.

Von den Internationalen Golf-Länder-spielen bringt der Reichssender Stuttgart am 24. August von 22.20—22.30 Uhr einen Funbericht vom Länderwettbewerb Deutschland — Frankreich und am 27. August von 22.20 — 22.30 Uhr einen Funbericht vom „Großen Golfpreis der Nationen“ um die Ehrenpreise des Führers und Reichsanzlers, des Reichssportführers und des Reichsstatthalters von Baden.

Vom Pferdesport bringt der Reichssender Stuttgart im Rahmen einiger Nachmittagskonzerte aus Baden-Baden am 23. August die Uebertragung des Fährsenberg-Rennens, am 25. August die Uebertragung des Zukunftsrennen, am 28. August die Uebertragung des „Großen Preis von Baden“ und am 30. August die Uebertragung vom Rennen um den Preis der Stadt Baden-Baden.

Bei sämtlichen Uebertragungen, die von der Sendestelle Karlsruhe der Abteilung Baden des Reichssenders Stuttgart durchgeführt werden, ist der Deutschlandsender angeschlossen.

Der Sprecher der Uebertragung der Pferderennen ist Herr Friede, Berlin, für Golf und Tennis Burkhardt, Frhr. von Recknitzer, Berlin.

* Offenburg, 21. Aug. (Die Friseur tagen.) Am 23. und 24. August findet im Hotel Drei Könige eine Tagung der Obermeister des Friseurhandwerks, Gau Baden, statt.



und wenn ich dann bedenke wie wenig er kostet!

Ja - er kostet weniger als viele Vierzylinder, und darüber hinaus bietet er Ihnen Vorzüge wie:

- OPEL Synchron-Federung, die alle Unebenheiten der Straße auffängt und damit die Fahrt, selbst auf schlechtesten Straßen, zu einem sanften Dahingleiten macht.
- Die zugfreien Frischluftfenster der 4 tür. Lim. und des 4 fenstr. Cabr., die ständige Entlüftung sichern, ohne daß es jemals zieht.
- Diesen starken 6 Zyl. Motor mit dem leisen Lauf, seiner einsatzbereiten Kraftreserve, die ihn überlegen macht.
- Den OPEL-Schnellstart-Fallstrom-Vergaser mit Beschleunigerpumpe - wirtschaftlichste Ausnutzung des Betriebsstoffes bei allen Geschwindigkeiten - überraschende Beschleunigung.
- Die formschöne Karosserie, ausgestattet für den verwöhntesten Geschmack. Reichlicher Raum und bequeme Sesselsitze, in denen man sich wirklich ausruhen kann. Den großzügig bemessenen Kofferraum, der allen Ansprüchen genügt.

Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

OPEL 6
Der Zuverlässige
von RM 3 2 5 0.- an ab Werk

Autohaus Eberhardt G. m. b. H.
Karlsruhe Amalienstr. 55-57 / Baden-Baden Langestr. 102, Tel. 1648
Telef. 7329 - 7332 / Verkaufsleiter: Fritz Eurich

Autohaus Ritterstraße G. m. b. H.
Ritterstr. 13-17 Karlsruhe Ferruf 8064

AUS KARLSRUHE

„Fliegeralarm“ in der Südweststadt

Erste unvorbereitete durchgeführte Luftschußübung in Baden

In den frühen Nachmittagsstunden ertönen plötzlich Sirenenklänge in einer der Seitenstraßen der Südweststadt. Angehörige des Luftschußbundes kommen im Hausschritt herbeigeeilt und verteilen sich auf eine Häusergruppe. Passanten treten neugierig an die Häuser heran. „Suchen Sie sofort den Keller auf! Fliegeralarm!“ Mit diesen knappen Worten faßt ein Mann vom Luftschuß einen allzu Neugierigen und geleitet ihn in das Haus.

Unerwartend führte der zur Zeit stattfindende Kurs badischer Amtsträger des Reichsluftschußbundes eine Übung durch, die durch die Art der Durchführung interessante Ergebnisse brachte und sowohl für die Kursteilnehmer als auch die unvorbereiteten Bewohner des Übungsgebietes äußerst belehrend verlief. Gegen 2 Uhr nachmittags marschierten die Kursteilnehmer im mittleren Teil der Karlsruher Straße auf. Nach kurzen Instruktionen ihres Führers suchten jeweils sechs Mann, mit einem Meldebefehl bemantelt, einzelne Häuser auf und begannen mit Erhebungen bei den Hausbewohnern, um die einen Ueberblick über den Zustand der Häuser und die Vorbereitung der Bewohner im Falle eines Luftangriffes geben sollten. So überzeugte man sich,

ob die Speicher entrümpelt und geeignete Keller als Schutzräume vorhanden waren.

Das Ergebnis war sehr zufriedenstellend. Ueberwiegend waren aber die Hausbewohner nur ungenügend aufgeklärt, wie sie sich bei Luftschußangriffen zu verhalten haben. Und so war es ein glücklicher Gedanke, die Kursteilnehmer eine kurze Instruktionstunde anzuordnen zu lassen. Man versammelte sämtliche Hausbewohner — die Frauen waren, wie das auch im Ernstfalle sein wird, in der Mehrzahl — und belehrte sie über das Notwendige im Falle eines Luftangriffes. Ruhe bewahren, ist vor allem wichtig. Die Wohnung hat aufgeräumt, die Fenster geschlossen und die Türen offen zu sein. Man erklärte den Bewohnern, wie man das Licht abdunkelt, den Keller nach entsprechenden Vorbereitungen aufsucht. Nach kurzen Ausführungen war die Instruktionstunde, die dankbar aufgenommen wurde, beendet.

Nun wurde ein zweiter Häuserblock in der Zollstraße aufgesucht und die Übung wiederholt. Um aus

dem Verhalten der Bevölkerung beim Luftangriff Erfahrungen zu sammeln, wurde die Sirene in Bewegung gesetzt.

Schon nach wenigen Minuten waren sämtliche Fenster geschlossen und die Rollläden heruntergelassen. Die Hausbewohner versammelten sich in den Kellern.

Obwohl sie wußten, daß es sich um einen Probealarm handelte, war ihnen die Angelegenheit doch nicht so ganz „geheuer“. Auf die Frage: „Was würden Sie im Ernstfalle tun?“ gab eine Frau zur Antwort: „Ich weiß es nicht, ich wäre zu aufgeregt, um überlegen zu können.“ Man kann daraus ersehen, wie notwendig die Auffklärung in Fragen des Luftschußes ist, um jede Panik bei der Bevölkerung zu vermeiden.

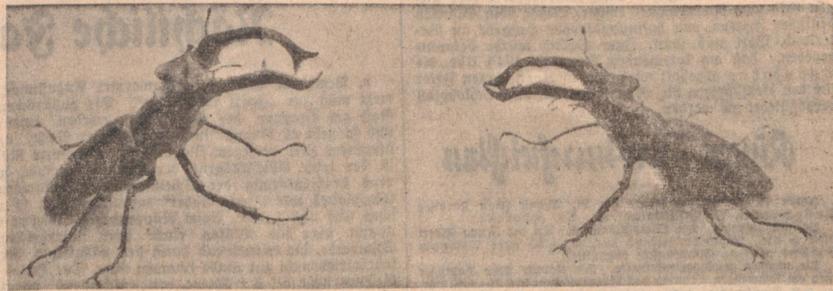
Geräusche von Tränengas wurden in den Kellern verteilt. Man nahm das Taschentuch zur Hand und fächelte die tränenden Augen mit bereit gehaltenem Wasser an. Es zeigte sich, daß Kinder dem Gas gegenüber sehr empfindlich sind und vor Angst laut aufweinten. Als die Sirene den Alarm beendete, verließen die Bewohner gern den Zufluchtsort.

Die unvorbereitete und überraschende Luftschußübung zeigte, daß die Bevölkerung verhältnismäßig rasch den sicheren Keller aufsuchte und den Anordnungen der Luftschuß-Helfer willig folgte. Sie ist sich der Wichtigkeit derartiger Übungen bewußt gewesen, und dürfte nach genauer Anleitung die Gefahren eines Luftangriffes durchaus meistern.

Standortbefehl

Am Sonntag, den 28. August, tritt der gesamte Standort Karlsruhe der Hitler-Jugend (einschließlich Jungvolk) um 10.15 Uhr am Bannheim zur Verabschiedung der Bannfahnen nach Nürnberg an. Heil Hitler!

Der Führer des Standortes Karlsruhe:
gez. E. G. L. e., Bannführer.



Aufnahme: Heute-Karlsruhe.

Rampf der Giganten

O ja, es war schon so! Ich hatte dem emsigen Betriebe eines Ameisenbäckchens meine ganze Aufmerksamkeit zugewendet und plötzlich zogen die beiden Stachelkäfer meine Blicke auf sich. Im Vergleich zu den winzigen Ameisen, mußte ich sie als Giganten ansprechen. Nicht nur die Größe war gigantisch, der Kampf, der zwischen beiden ausgefochten wurde, war es nicht minder. Mit einer Verbissenheit gingen die beiden schwarzen Gesellen aufeinander los und bearbeiteten sich mit den gewöhnlichen Vorderextremitäten, daß es einem ordentlich leid tun konnte.

Mehrmals trennte ich die beiden gleichstarken Gegner und setzte sie einige Fuß weit auseinander, indem ich jedem eine Richtung gab, in der er seinen Widerpart nicht sehen konnte. Kaum hatte ich jedoch den einen niedergelassen, als er sich auch schon im Kreise bewegte und juchend die Weggänge abliefte. Ebenso der andere. Kaum hatten sie sich gesehen, als sie aufeinander losgingen. Wie sie jedesmal lauernd sich einander näherten, dabei durch Drehen des Kopfes die Scheren von der Seite her in Angriffshaltung zu bringen versuchten, war ein derartig packendes Bild von Kraft und Schweiß, daß ich lange sinnend mich verweilte.

Als die Angriffe und gegenseitigen Verwundungen der Scheren ineinander kein Ende nehmen wollten, nahm ich beide hübsch getrennt vom Boden auf, um sie von einem Bekannten knippen zu lassen. Kaum saßen sie vor der Kamera, ging der Kampf schon weiter. Es waren Erlebnis seltener Art.

Hanns Mühlig-Carolus.

Volksgasthaus Schloß Mühlberg

Schloß Mühlberg und die Herberge zur Heimat in Mühlberg

Wer unter den heutigen jüngeren Bewohnern des Stadtteils Mühlberg weiß noch etwas davon, daß hier vor einigen Jahrzehnten ein markantliches Schloß gestanden hat? Und zwar ein recht stattliches ja. Kaiser-Schloß, erbaut auf einem hohen Sandhügel, dem sog. Mühlberg. Als „Feste Mühlberg“ (die Stadtbefestigung „Mühlberg“) kam erst später auf, wird das Schloß schon unter den von Rudolf von Habsburg im Jahre 1275 erworbenen badiischen festen Schlössern erwähnt. Die französischen Erbfolgekriege mit so vielen anderen, darunter das Heidelberger, das Durlacher und das Badener Schloß, auch diesen Bau in Mitleid gelegt und war so gründlich, daß unter den damaligen Verhältnissen an einen Wiederaufbau nicht gedacht werden konnte. Das auch keine Ruine mehr an das ehemalige Schloß erinnert, rührt daher, daß die noch brauchbaren Steine zum Karlsruher Schloß verwendet wurden, als Markgraf Karl Wilhelm Karlsruhe als neue Residenz gründete.

Nur ganz unbedeutende Ueberreste lassen noch auf den Ort, auf dem das Schloß gestanden hat, schließen. Unter anderen Gebäuden ist auch die fastliche Herberge zur Heimat, Hardtstraße 30, in dem zum Schloß gehörigen Gebiet errichtet worden. Sie steht also auf historischem Boden.

Die Herbergen zur Heimat, wie sie im ganzen Deutschen Reich verstreut bestehen, wurden in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts als Werke der Jüngerer Mission gegründet, um den wandernden Handwerksburschen eine geordnete Unterkunft zu bieten und sie vor Ausbeutung gewinnlüstiger Kneipwirte und Verhehlung durch marxistische und anarchistische Elemente zu bewahren. Sie haben oft unter sehr schwierigen Verhältnissen sich damit große Verdienste um das Volkswohl erworben. Durch die Folgen des unglücklichen Kriegsausgangs mit ihrer Arbeitslosigkeit hat auch die Art der Herbergsgäste eine starke Veränderung erfahren. Die hiesige Herberge wurde zum großen Teil von Arbeitslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen, die das städt. Fürsorgeamt zumies, benutzt. Vieles auch von sog. Zippelbrüdern, die unter dem Vorzeichen Arbeit zu suchen, die Landstrassen bewirtschaften und sich vom Bettel ernähren. Das an sich erfreuliche Verschwinden dieser Schicht durch die wirksame Bekämpfung des Bettels und Schaffung von Arbeitsgelegenheit im Dritten Reich hat eine empfindliche Entlastung der Herbergen mit sich gebracht, so daß manche unter ihnen sich genötigt haben, ihren Betrieb zu schließen.

Dafür ist in neuerer Zeit eine Einrichtung geschaffen worden, die wieder ein geordnetes Wandern ermöglichen soll, das sog. Gefelle wandern. Unter der Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk werden junge Handwerker auf die Wanderschaft geschickt, damit sie nach guter alter Jungfille Land und Leute in der Fremde kennen lernen und ihre Kenntnisse und Fertigkeiten durch Beschäftigung in den verschiedensten Gebieten des deutschen Vaterlandes vermehren. Sie werden in den

Jugendherbergen, oder wo solche nicht vorhanden sind, in den Herbergen zur Heimat untergebracht und bilden hier eine sehr willkommene Ergänzung der Belegung. Natürlich wird vorausgesetzt, daß diese Wanderer nicht mit den sonstigen Bewohnern der Herbergen in einen Topf geworfen und von diesen ungenügend beeinflusst werden. In der hiesigen Herberge haben sie abgelehnt ihre Schlafräume mit besonderem Aufgang und auch einen freundlichen Speiseraum bei guter sorgfältig zubereiteter Kost. Trotzdem ist es schon vorgekommen, daß einzelne dieser Gefellewanderer sich weigern wollten, sich in die Herberge einweisen zu lassen. Natürlich beruht dies lediglich auf Vorurteil, das aus früheren Zeiten an den



das zuverlässige Photo-Material.

Herbergen zur Heimat nun einmal hängt. Bei der Mühlberger Herberge ist ein solches Vorurteil durchaus verfehlt. Sie genießt in jeder Hinsicht in den meisten Kreisen einen vorzüglichen Ruf und kann in bestem Sinne als Volksgasthaus angesprochen werden. Diese Bezeichnung soll das Haus denn auch in Zukunft erhalten, um dem nun einmal bestehenden Vorurteil den Boden zu entziehen. Es wird dann heißen: „Volksgasthaus zum Schloß Mühlberg mit Herberge zur Heimat“. Die Umbenennung schließt sich an an die Erneuerung der Wirtschaftsräume, von der im Eingang die Rede war.

Ein hervorragendes Schmuckstück erhält der allgemeine Wirtschaftsraum durch das große, von dem berühmten Karlsruher Kunstmaler Albert Fink, gemalte und aus Anlaß der Umbenennung dem Herbergsverein gestiftete Gemälde, das das frühere Schloß Mühlberg nach einer in der Landesbibliothek vorhandenen Zeichnung nach der weiteren Umgebung mit ihren noch ungerügten Wasserläufen und den Eitlinger Bergen im Hintergrunde darstellt. Das Bild wird sicher die Anziehungskraft der Volksgaststätte erhöhen. Die Besichtigung ist von Samstagabend ab ermöglicht. Sie soll mit einer kleinen Feiern verbunden werden, zu der jedermann eingeladen ist.

Jubiläum einer Karlsruher Photofirma

Am heutigen Tag begeht die Firma Alb. Glos & Cie. in Karlsruhe ihr 75-jähriges Geschäftsjubiläum als ältestes Photo- und Kinospzialhaus Deutschlands.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts richtete der Agrarprovisor des heutigen Betriebsführers in Karlsruhe eine Traubenzünder- und Stärkefabrik ein, in der im Jahre 1857 der Chemiker Xaver Weill als technischer Leiter eingestellt wurde. Im Jahre 1858 verheiratete sich Weill mit der ältesten Tochter seines Chefs, Elise Glos. Weill war als Chemie-Student schon früh mit der neu erfindenden Photographie in Verbindung gekommen, und als nun 1859 die Traubenzünderfabrik nicht mehr recht rentieren wollte, war er, der zuerst den Vorschlag des Hofphotographen Schuhmann, eines alten Freundes der Familie Glos, aufgriff, eine handlung photographischer Artikel zu eröffnen, um ihn und die an-

etwa 1881 vollendete Erfindung der Gelatine-Trockenplatten. Bis dahin wurde in der Photographie „nass“ gearbeitet, es war die Zeit des Kollodiums. Die zur Aufnahme zu verwendenden Glasplatten wurden mit jodiertem Kollodium überzogen und im destillierten Wasser Lösung von salpetersaurem Silber und destilliertem Wasser, lichtempfindlich gemacht, bestreuten die Lichtempfindlichkeit aber nur wenige Minuten, nur solange sie nah waren. Man war schon von Anfang an befreit, dieses umständliche Verfahren durch ein einfacheres zu ersetzen. Dies gelang schließlich Anfang der 80er Jahre, indem man die Platten stat mit Kollodium mit einem Gemisch von Bromsilber und Gelatine überzog. Das Verfahren mit den neuen Trockenplatten gestaltete sich so einfach und sicher, daß es auch von dem weniger Geübten mit Erfolg betrieben werden konnte. So entstand die Amateur- oder Viehhäberphotographie, die von nun an eine



Stammhaus der Firma gegründet um 1845.

deren Photographien von der Einfuhr aus Frankreich unabhängig zu machen. Bald hatte Weill Erfolg, so daß Glos beschloß, sich an dem neuen Unternehmen zu beteiligen. Am 6. August 1861 kam die erste Preisliste der Firma Alb. Glos & Cie. heraus, und am 23. August 1861 erschien die Gründungsanzeige der Firma. Schon zwei Jahre nach der Gründung hatte sich das Unternehmen derart ausgedehnt, daß der Sohn Albert Glos, Leopold, als weitere Kraft aufgenommen werden mußte. Gleichzeitig wurde der Betrieb von dem Hause Bahnhofstraße 1 nach Kangerstraße 42 verlegt. Leider durfte sich Weill nicht mehr lange der Früchte seiner Arbeit erfreuen, er verstarb 1867, kaum 33-jährig. Die Geschäftsräume reichten bald nicht mehr aus, und so wurde im Jahre 1872 das Haus Kaiserstraße 30 erworben. 1879 übernahm der Geschäftsführer, Albert Glos, und die Verwaltung des Geschäftes fiel an seinen Sohn Leopold Glos. Eine Umwälzung im ganzen Betriebe brachte die

besondere Abteilung des Geschäftes bildete. Den ersten Katalog für Viehhäberphotographen konnte die Firma Glos im Jahre 1888 herausgeben.

Im 50. Jubiläumsjahr wurde die Firma von einem schweren Explosionsunglück im chemischen Laboratorium betroffen. Der Weltkrieg und die Nachkriegsjahre brachten auch der Firma Glos schwere Zeiten. Das letzte Werk, an dem Albert Glos tätigen Anteil nahm, war die Gründung einer Filiale Kaiserstraße 221. Es war ihm vergönnt, die Eröffnung dieses Geschäftes im Herbst 1928 noch kurz vor seinem Tode zu erleben. Im Jahre 1930 folgte der Filiale bei der Hauptpost eine weitere in der Nähe des Hauptbahnhofes, Bahnhofstraße 46. Die Wirtschaftskrise der Jahre 1930/32 wurde dank der Entkraft des Betriebsführers Heinrich Holzmann gut überstanden, und nun geht es seit 1933 wieder aufwärts, und die Firma Glos gibt heute mehr Volksgenossen denn je Arbeit und Brot.

Aus den Gerichtssälen

Luisens Volksfest-Abenteuer

Eines schönen Sonntagmorgens im Juli steuerte eine 24-jährige Hausangestellte, Luise, auf dem Fahrrad in Richtung Volksfestplatz. Sie hatte wohl ihr Ziel verfehlt, da sie wähnte, das Volksfest finde auf dem Karlsruher Meßplatz statt, wenn nicht ein junger Mann, Otto, ebenfalls verabteilt, sich ihr als Cicero durch den Hardtwald zum Volksfest auf dem Stagerhof-Platz angegeschlossen hätte. Diese ansehnliche Fahrt ging durch mehrere Schneifen. Unterwegs wurde auch mal angehalten und Verhöfungen ausgetauscht mit dem netten männlichen Wegweiser...

Einige Stunden später bemerkte Luise zu ihrem

Schrecken, daß in ihrer Hand- und Geldtasche die ganze, in einer Woche Arbeit sauer verdiente Barlohn von acht Mark fehlte. Sie eilte vom Festplatz zur Kriminalpolizei. Zwei Kriminalbeamte begleiteten sie jetzt zum Volksfestplatz, um nach dem sauberen Kavalier zu fahnden. Luise hatte Glück. Sie erpähte Otto in Begleitung eines weiblichen Wesens. Diesmal war es nicht Liebe auf den ersten Blick und Otto war weit weniger enttäuscht, als das erste Mal. Als er das Mädchen, welches er durch den Hardtwald begleitet hatte, plötzlich wieder sah, nahm er schleunigst reichs. Seine diesmalige Begleiterin — es war seine mit ihm in Scheidung lebende Frau — gab den Beamten Auskunft über die Persönlichkeit Ottos. Nun hat der Kavalier 2 Monate „Freiheitsstrafe“.

Musterdörfer in der Grenzmark Wölcke stößt deutschen und Europarekord

Als Ausdruck bäuerlicher Kultur — Ein Werk nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit

Reckermann schnellster Sprinter — Walasiewicz vor K. Krauß — Internationales Leichtathletik-Sportfest in Frankfurt

* Neben des Reiches Grenzen hinaus sind die schönsten und freundlichen Dörfer unserer Heimat bekannt. Die kann man in großen Zeitungen und Zeitschriften des Auslandes die typischen jahrhundertalten Schwarzwaldhäuser oder Bauernhöfe abgebildet sehen. Ein Auf- der von Baden ausgeht, fast alljährlich viele Tausende in das Land am Oberrhein und noch kein Fremder ist enttäuscht über das Geschaue und Erlebte, in seine Heimat zurückgekehrt. Ferientage in Baden waren Tage reiner Erlebens, eine Fundgrube unge- trübter Freude. Die Dörfer sind einbildlich ge- sund entwickelter bäuerlicher Kultur. Auf den Sonnen- matten unserer Schwarzwaldberge blicken sich die Höfe, die Natur war das Vorbild der Bauweise, die Farben hat die Landschaft gemalt, das Holz wurde von den na- hen Wäldern geholt, die Steine aus dem Herzen der Berge gebrochen.

Verhandlungen durch Geschäftstüchtige

Jahrhundert war es so gewesen. Dann war eine Zeit gekommen, in der man keinerlei Verständnis hatte für Schönheiten im Dorfe selbst, wo die Heimatliebe wie in den Hintergründen gedrängt wurde. Man wollte nicht rückständig sein und bald verschwand die herrlichen Fachwerkhäuser unter einer Decke, Umbauten wurden vorgenommen, die schön sein sollten, aber an Hässlich- keit nicht zu überbieten waren und auch nicht in das Landschaftsbild hineinpaßten. In den größten und bun- testen Farben leuchteten die Häuserfassaden und manches Dorf wurde einem heute noch an, als sei es eben in eine Farbenfatale getaucht worden. Geschäftstüchtige Vertreter irgendwelcher Unternehmen waren eifrig da- mit beschäftigt gewesen, Plakate und Emailplakate auf- zuhängen, die das Dorfbild veränderten.

Die schlimmste Zeit war für den Bauern gekommen, als er um seine Existenz kämpfen mußte wie kein anderer Stand. Der Hof verpandte, die Ernte wurde auf den Feldern verweigert, ein Bild grauenhaften Jam- mers. War es da ein Wunder, daß mancher Bauer sich nicht mehr um Dinge kümmerte, die nicht unmittelbar mit seinem Lebenskampf zu tun hatten? Was fragte er nach schönen und guten Dingen, nach überlieferter Volkstum und Bräuten. Von den Bauern bröckelte der Verputz ab, Gartenzäune half verkauft, fanden am Straßen- rand, auf den freien Plätzen innerhalb des Dorfes, mo- fröhlich die Jugend nach des Tages Arbeit sich veram- melte, wuscherte das Unkraut, in den Straßen lag der Schmutz, die Dorfbrüche waren zur Abfall- arube geworden.

Die neue Aktion

Seit Wochen und Monaten wird von der NSD- „Kraft durch Freude“, in der Deutschen Arbeits- front in Gemeinschaftsarbeit der Partei, Reichsnährland und Behörden eine Aktion durchgeführt, die dazu dienen soll, das Dorfbild zu verschönern.

Zu dieser umfassenden Umgestaltung wurden folgende Maßnahmen aufgestellt: Ordnung des Wohnwesens — Gestaltung des Bauernhauses — Innere Ordnung der Wohnungen — Innere Ordnung der Wirtschaft, Unter- bringung der Geräte und Ernte — Gestaltung der Vor- plätze und Höfe — Unterfrachten der Landarbeiter — Feldbereinigung und -bestellung — Gestaltung des Wirtschaftslbens (Beratung d. Reichsnährland) — Schaffung von Anlagen für Sport und Baden — An- legen einer Dorfchronik in Verbindung mit dem Volks- bildungsmerk — Eingebügel-Gege (Vogel- und Natur- schutzvereinigungen), würdige Anlagen der Friedhöfe — Erhaltung der Trachten und des Brauchtums.

Zur Wiedererweckung des Gedankens der bäuerlichen Sippe sowie als wertvolles Hilfsmittel für volks-, kultur- und heimatkundliche For- schungen soll die Dorfchronik dienen. Diefelbe soll

in Einvernehmen mit den Referenten des NS-Volks- bildungswerkes beschaffen werden, um das reiche Ge- schehen des Alltags der Gemeinde einmal als Vergan- genheit zur Zukunft sprechen zu lassen. Volkstumsarbeit soll also gleichzeitig innerhalb der Dorfverschönerungs- aktion gepflegt werden.

Jedem Kreis sein Musterdorf

In jedem Kreis soll vorerst nur ein Dorf als Musterdorf herangeführt werden, das an einer Durchgangshauptstraße liegt. Ausgangspunkt und zu- gleich Kraftzentrum soll es sein für die gesamte Aktion in dem Kreis. Das Ziel ist, die Idee überall hinarzutragen, bis jedes Dorf nach diesem Musterort umgestaltet ist, und wir von dem „schönen deutschen Dorf“ sprechen können.

Zielbewußt wird der Boden vorbereitet, auf dem sich die artige bäuerliche Kultur voll entwickeln kann. Die Arbeit wird sich auf Jahre hinaus erstrecken. Doch werden unsere Dörfer erst einmal schön von außen und innen sein, dann werden unsere Bauern nicht mehr ihre Heimat verlassen, um sich in der Stadt ihr Brot zu verdienen. Denn in den schlechten Verhältnissen auf dem Lande ist nicht ein Grund der Landflucht zu suchen.

Bereits sind die Musterdörfer für die Kreise in Baden festgelegt: Kreis Bruchsal; Heidesheim; Kreis Donaueschingen; Wolfersingen; Kreis Freiburg; Wolfenweiler; Kreis Karlsruhe; Weingarten; Kreis Konstanz; Allensbach; Kreis Rastatt; Ebersheim; Kreis Lörrach; Steinen i. B.; Kreis Mannheim; Schriesheim; Kreis Mosbach; Neckarweier; Kreis Müllheim; Schliengen; Kreis Offenburg; Dundenheim; Kreis Rastatt; Dettingen; Kreis Säckingen; Delling; Kreis Sinsheim; Bad Nappenau; Kreis Stodach; Stargingen; Kreis Uelkingen; Hagnau; Kreis Balingen; Mühlheim; Kreis Wertheim; Mond- feld.

In Anrufen und Ansprechen in den Heimatblätter und an den Rathhäusern wurde auf die Aktion aufmerk- sam gemacht. Eine Kommission war durch das Dorf ge- gangen und die Bauern wurden auf das Rathaus ge- laden, wo ihnen der Bürgermeister jeweils sagte, was gemacht werden muß. Ehrenamtliche konnte festge- stellt werden, daß alle freudig ihre Mitarbeit zugesichert haben, und jedes seinen Teil zur Verschöner- ung beitragen will. Freiwillige Arbeitsge- meinschaften wurden gegründet zum Zwecke gegen- seitiger Unterstützung. Die Bezirksbauämter stehen mit Rat und Tat bei baulichen Veränderungen zur Seite und heute schon kann man mit Gewißheit sagen, daß das Ziel erreicht werden wird. Diese Aktion ist um so höher zu schätzen, als von keiner Seite aus Geldmittel zuge- schossen werden, sondern einzig und allein von den Dorf- gemeinden selbst getragen wird. Ein Werk echter nation- alsozialistischer Gemeinschaftsarbeit.

Ein großer Teil der deutschen Olympiakämp- fer in der Leichtathletik und der japanischen Spit- zenklasse stellte sich am Donnerstag im Frankfurter Sportfeld bei einem Internationalen Leichtathletik-Sport- fest vor, das leider nur sehr schwach besucht war. Erreu- licherweise erreichten dafür die Leistungen alle eine über- durchschnittliche Höhe, so daß die Zuschauer ihr Kommen keineswegs zu bereuen brauchen.

Die größte Leistung vollbrachte unser Olympiasieger im Kugelstoßen, Hans Wölcke, der seinen deutschen und Europarekord recht beträchtlich auf 16,60 Meter verbesserte und damit gleichzeitig seinen Olympiasieg einbruchslos befestigte. Der Sprünge Erwin Blatt kam im Hammerwerfen auf 53,70 Meter, der Mannheimer Bernhard Groß auf 51,42 Meter und der Japaner Abe stellte hier mit 51,30 Meter einen neuen Landes- rekord auf. Das Diskuswerfen fiel an Lampert-Saar- brücken, der 48,32 Meter erreichte, während Blatt mit 48,14 Meter hier noch Zweiter werden konnte. Im Hoch- sprung kam der Kölner Weiffing allein über 1,90 Meter. Weiffing sicherte sich den Weiffing mit 7,35 Meter, nach- dem er bis zum letzten Sprung nicht über 7 Meter hin- ausgekommen war. Den Dreisprung gewann der Japaner Sarada mit 14,85 Meter.

Einen Doppelerfolg feierte der Mannheimer Sprinter Reckermann, der sowohl die 100 Meter als auch die 200 Meter sicher gewann. Ueber die kurze Strecke legte er in 10,7 Sekunden vor dem Japaner Suzuki, Weidum und Hornberger, die alle 10,8 Sek. liefen. Mit 21,9 Sek. wurde der Mannheimer über 200 Meter vor Hornberger (22,3 Sek.) Sieger. Meister Hamann (Berlin) gewann die 400 Meter in 48,8 Sek. vor den beiden Japanern Kihara (49,3) und Inai (50,3). Dr. Diefender lief über 800 Meter ein sehr gutes Rennen und siegte in 1:55,8 Min. noch sehr knapp vor dem zum Schluß stark aufkommenden Kaffeler Seifert, der nur um eine Zehntelsekunde schlechter war. Ueber 5000 Meter sah man drei Darmstädter in Front. Haag wurde mit 15:48 Min. nur Dritter.

Sehr auf beacht waren auch die Profenwettkämpfe. Ueber 100 Meter gab es wieder ein großes Rennen zwi- chen der Polin Stella Walasiewicz, die in 11,9 Sekunden siegte, und der Dresdener Käthe Krauß (12,1). Die Buppertalerin Mühs belegte mit 12,5 Sek. den dritten Platz. Die 80 Meter Hürden waren der Duisburgerin Anni Steuer mit 12,4 Sek. nicht zu nehmen. Die Meiste- rin Gehr (Frankfurt) wurde mit 12,5 Sek. Zweite. Im Diskuswerfen siegte in Abwesenheit von Gisela Mauer- mayer die Hamburgerin Mollenhauer mit 89,91 Meter vor Käthe Krauß.

Glenn Cunningham lief Weltrekord

Sein siegte im Hammerwerfen — Stockholmer Spiele

Der zweite Tag der Stockholmer Leichtathle- tik-Spiele hatte am Donnerstag einen weit größe- ren Erfolg zu verzeichnen wie der Vortag. Das Wetter war bedeutend besser und dementsprechend auch die Bahnergebnisse. Im Mittelpunkt der von 15.000 Zu- schauern besuchten Veranstaltung fand der 800-Meter- Lauf, in dem der Amerikaner Glenn Cunningham nach einem mühseligen Kampfe mit 1:49,7 Minuten einen neuen Weltrekord aufstellte und vor dem Engländer Powell (1:51,8) und dem Italiener Lanzì (1:52,4) durchs Ziel ging. Der Schwede Erik Ny belegte mit 1:52,8 den vierten Platz, während der Dresdener Scharf in diesem schweren Rennen mit 1:55,2 nur auf den letzten Platz kam. Olympiasieger Karl Hein (Hamburg) bestätigte im Hammerwerfen seine große Klasse, er siegte mit einem Wurf von 54,96 Meter. Wie scharf der Kampf mit der finnischen Spitzklasse war, ging schon daraus hervor, daß keiner unter 50 Meter blieb. Den 110 Meter Hürdenlauf gewann der amerikanische Olympiasieger Forrest Towns in 14,2 Sek. vor dem Schweden Wibman. Im 200-Meter-Lauf, den der Amerikaner Draper in 21,1 gewann, belegte der Ver- richter an den Klondator: Adolf S. Fr. Supper, Karlsruhe, Saar- brückerstraße 84. (66867)

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Wiesbaden, den 22. August

Voraussetzliche Witterung: Am West schwachende Winde, zunächst noch zeitweise stark bewölkt und vereinzelt gewitterige Regenfälle, dann wieder öfters aufhei- ternd, tagsüber immer noch verhältnismäßig warm und zeitweise schön.

Niedrigwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	347	+ 14
Rheinfelden	348	+ 12
Freisach	270	+ 13
Rehl	260	- 5
Karlsruhe	599	- 9
Mannheim	470	- 11
Caub	353	- 15

Wildbad
Dienstag, den 25. August 1936
abends 20.30 Uhr im staatlichen Kursaal einmaliges Gastspiel
Indisches Ballett MENAKA
Eintritt RM. 2.—, 3.— und 4.—. Kartenvorverkauf bei Kurt Neufeldt, Karlsruhe, Waldstraße 81 63817

Warzen
alle lästigen Haare, Leberflecken, Mitesser, Pickel, Sommerspro-ssen sowie Hühneraugen, Horn- haut, Frostbeulen u. s. w. entfernt unter Garantie für immer.
G. Bornemann Kosm.
Spezialist in: **Pfarrheim, Bahnhofspl. 2, 1. Etg., Mittw. 9-10; in Bruchsal, Kaiser- str. 37, jed. Dienstag 9-10 Uhr in Dur- lach, Ad. Hillerstr. 7, jed. Samstag 9-10 Uhr, in Bretten, Ga.-Wernerstr. 5, jed. Montag.**

Zu vermieten
Schöner Laden
ca. 130 qm groß, 3 Schaufenster, Sou- veränraum, am Bahnhofplatz, auf 1. Ober- oder höher zu vermieten. (66840)
Königsplatz 13, Telefon 87.

Zu verkaufen
Damen- u. Herren- rath, gut erb., z. B. 3. Etg., Schillerstr. 40, Badstadt. (1390)

Besieckte K. Messer
Waldstr. 41
Komplette, weiße Küche
mod. Sofa u. 2 Stel- len, alles gut er- halten, zu verkaufen. (2044)

Abonnieren den Führer
Süde i. Hof. od. 1. d. Weg. September- fleißig, evtl. (1952)
Mädchen
für Küche u. Haus- weiserei Marie- Alexandra-Str. 11.
Für einjährige Gelegenheits- Angestellte von Witwen be- zogen mit nur 8 Pfg.

Lexikon
Meyers, 12. Bd., neu, letzte Ausgabe, 80 Bf., zu ver- kauf., Karlsruh. 33. (2034)

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf
NSU-Zitat Cabriolet.
1.2tr., 1/25 PS, Vorfahrbremse, 6000 km. gefahren, labels erhalten, 15% unter Preis zu verkaufen.
E. & W. Günter, Waldstraße 81, Telefon 1519. (63819)

Offene Stellen
Gutes Fabrikunternehmen sucht Hilfe über Jahre
mit Einflüssen von mind. 2000.—
Ja Rentabilität, Gewinne zu- schrieben unter Kr. 66331 an den Führer.

Erstzulassung
Süde i. Hof. od. 1. d. Weg. September- fleißig, evtl. (1952)
Mädchen
für Küche u. Haus- weiserei Marie- Alexandra-Str. 11.
Für einjährige Gelegenheits- Angestellte von Witwen be- zogen mit nur 8 Pfg.

Amtliche Anzeigen
Karlsruhe
In das Vereinsregister Band XII D. 3. 11 Seite 89 ff. ist eingetragen worden zum Verein Verband der Gemeindefunktionäre und -angehörigen in Karlsruhe.
Spalte 5: Durch rechtskräftigen Beschluß des Amtsgerichts Karlsru- he vom 19. März 1936 wurde dem Verein die Rechtsfähigkeit entzogen. Die Liquidation des Vereinsvermö- gens findet durch den Vorstand statt. Anträge sind unzulässig.
Rechl. den 12. August 1936.
Amtsgericht.

Inserieren bringt Erfolg
Unser früherer Werkmeister,
Herr
Joseph Föppe
ist heute nach langem, schwerem Leiden verschieden. Der Verstorbene trat am 1. April 1913 bei unserer Firma ein und mußte seinen Beruf Mitte 1930 wegen seines Leidens aufgeben. Wir bedauern das Hinscheiden unseres Arbeitskame- raden, dem wir ein gutes Gedenken bewahren werden.
Gaggenau, den 21. August 1936

Nachruf
Herr
Joseph Föppe
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Werk Gaggenau.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. August 1936 nachmittags 4 Uhr von der Friedhofkapelle Gaggenau aus statt.
63818

Nachruf
Ein tragisches Geschick entriß uns am 16. 8. 36 durch einen Unglücksfall unseren lieben Kameraden
Gustav Geiss
aus Liedolsheim, Unteroffizier der 1. Batterie Art. Regt. 5 bei Vorgesetzten und Untergebenen sehr beliebt, werden wir seiner vorbildlichen, treuen, von kamerad- schaftlichem Geiste getragenen Pflichterfüllung stets gedenken.
Freiburg, den 18. August 1936

1. Batterie Art. Regt. 5
Häcker
Major und Batterie-Chef

Todes-Anzeige
Mittwoch abend entschlief sanft nach kurzer Krank- heit unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Sofie Ullrich
Wwe., geb. Schmitt
im Alter von 70 Jahren.
Karlsruhe, den 20. August 1936,
Sollenstraße 105.
Helms Ullrich, Landesrechtsrat, und Frau Dr. Arthur Ullrich, Patentanwalt in Berlin, Frau und zwei Enkelkinder.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, 22. August, 10 Uhr statt. (2066)

FILM VON HEUTE

Nur bis einschließl. Montag:
Der große Film aus
unserem Volkstheater:
„Soldaten - Kameraden“
In der Wochenschau: **Schlüs-
seler der olymp. Spiele.**
Jugendliche nachmitt. 1/2 Preis!
Beg.: 4.00, 6.15, 8.30, So. ab 2.30

Nur bis einschließl. Montag:
Der große Lacherfolg
Der verkannte Lebermann
mit: **Ralph Arthur Roberts**
Theo Lingens, Trude Marlen u. a.
In der Wochenschau: Die letzten
olympischen Bildberichte
Beg.: 4.00, 6.15, 8.30, So. ab 2.30

„Wenn der Hahn kräht!“
Eine urwüchs. Bauernkomödie,
mit den bek. Darstellern aus
„Jolanthe“: **Heinrich George,**
M. Hoppe, Carsta Lök u. v. a.
Gutes Bespielprogramm!
Beg.: 4.00, 6.15, 8.30, So. ab 2.30

Der große Ufa-Erfolg:
Paul Kellers
„Waldwinter“
mit Hansi Klotzsch, Viktor Stahl
Vorher: Schlüsselfelder der olymp. Spiele
Berggalerie in Spanien.
Beg.: 4.00, 6.15, 8.30, So. ab 2.30

GLORIA
PALI.
RESI.
ULI.

Damenhüte

P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe/Tel. 4839
40128

Café

Grüner Baum
Ganz

Stadtgarten

Sonntag, den 23. August 11-12 1/2 Uhr
Morgenkonzert
(kein Musikschlag) 16-18 1/2 Uhr
Nachmittagskonzert
Konzert u. TANZ
Orchester: Kapelle Theo Hollinger
Leitung: Theo Hollinger 6682

Stadtgarten-Restaurant

Sonntag
Tanz im Freien

MUSEUM

KAPALLE
WALTER
OTTO

Sonntag
TANZ-ABEND

Westens

am Mühlburger Tor
Sonntag, Sonntag
TANZ-ABEND
Polizei- und Verwaltungsveränderung bis 3 Uhr
„Die lustigen Rheinländerinnen spielen“

Nähmaschinen RM. 123.-

Belmarte, fabrikmäßig verfertigt, volle Garantie, auch in Wochen-
zeiten von 1.50 RM bei bill. Zahlungsbedingung. Lieferung frei Haus. Nähmaschine,
Überlandversand und Kundendienstleistungen in Zahlung. Bestellen Sie bitte
unverzüglich, Best. sofort genügt, mögl. mit Angabe der Beschäftigt.
Sonder-Mittel, Näh-Berater, Mannheim E. 1, 14. (66677)

Tiermarkt

Junger Hund
entlaufen.
Dunkelbraun, weiße
Pfoten, weiße Strei-
perflecken. Abgege-
ben bei Sammer,
Mühlstraße 33.
(66543)

Kaufgesuche

Gebrauchte
Benzin-
Garage
gekauft. Angeb. an:
Kärnerstr. 38, 1.
Bühnstr. 2070

Unterricht

Stahlfabrikanten
F. Abenunterricht-
stunden gel. Angeb.
mit Preis unt. 2000
an den Führer.

Kraftfahrzeuge

An- und Verkauf
AUTO UNION

Gelegenheitskäufe:

80 PS Sattelwagen
75 PS Sport-Cabriolet
70 PS Sattelwagen
40 PS Sattelwagen
preisgünstig abzugeben

2. Gerfenmaier

Baden-Baden
Telefon 933

Motorrad

Junger, tüchtiger
Düss. 350 cm,
feuerf. 4 Gang, 1.
verf. Kühler, 8. 1/2,
Abst.-Zylinder, 3. (2033)

Elektromechanik

Junger, tüchtiger
Ingenieur, Stell-
fach für ein veränd.
an Licht als Ver-
tragsunternehmer. Ange-
bote unt. Nr. 50576
an den Führer.

Heirat

Suche für m. Sohn
Schwiegerin (2038)

Freiwillige

Suche für sofort ein
junges, williges,
fleißiges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66520)

Mädchen

Suche für ein
junges, fleißiges,
williges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66521)

Freiwillige

Suche für ein
junges, fleißiges,
williges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66522)

Freiwillige

Suche für ein
junges, fleißiges,
williges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66523)

BADEN-BADEN

Donstag, den 25. August 1936, 21 Uhr

Großer Gala-Abend

der Bäder- und Kurverwaltung
mit Ball, Diner und
internat. Varietévorführungen
im Großen Bühnensaal des Kurhauses

Preis einschließl. trockenem Gedeck RM. 10.-

Tischbestellungen und Auskunft
unter Telefon 2151-54 erbeten

Naturtheater

Durlach (Lerchenberg)
Sonntag, den 23. Aug., 4 (16 Uhr):
„Der Ehestreik“
Bauernstückspiel in 3 Akten. Leitung:
Karl Lehner, Staatschauspieler.
Eintritt: 0.55-0.85, gedeckter Raum 1.10
Kinder, Erwerbslose u. Militär 0.35 Mk.

PARK-SCHLÖSSE DURLACH

Das ideale Ausflugsziel
Sonntag, Sonntag
Herliche Terrasse
Sonntag-Nachmittag TANZ-TEE

Zu vermieten

Wohnung
ca. 60 qm, auch als
Büro, gut gelegen, in 3.
Stadtkreis, 4. u. 1. Oth.
zu verm. ab 1. Okt.
Börsenstr. 12, 2. St. (66482)

Wohnung
m. Glasofen, auf 1.
u. 2. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Zu verkaufen

Wohnendehütte

in Leppoldshagen a. Rhein gelegen, kompl.
eingedeckt, preiswert zu verkaufen. Weber,
Waldstraße 66, Telefon 3197.

2 Brieftasche

Sammlung u. Einzelstücke,
darunter: 1. 1000 deutsche
Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
4. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
5. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
6. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
7. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
8. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
9. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
10. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

3 zu verkaufen:

1. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

Ihr Eigenheimwunsch ist zu erfüllen!

Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich in der
Eigenheim-Schau
der Bauparkalle Mainz Akt.-Ges.
Karlsruhe, Kaiserstraße 172, Telefon 372
Durchgeh. v. 9-19 Uhr geöffnet, Eintritt frei!

Verlangen Sie die wichtige Bauplanne mit 50 Eigenheimen für 1.- RM.
Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM.

Außerst preiswerte Schlafzimmer

In alle 1.80 Btt. 320.- an
Blumenmehlgang
poliert, 2.00 m Btt. 495.-
in Deutsch-Esche 495.-
Speisezimmer-Büffet
in eich. m. Nubb.
Ausreichend 4 Stühle 310.-
Möbel Meinzer
Ehstadsdarlehen

Zu vermieten

Wohnung
ca. 60 qm, auch als
Büro, gut gelegen, in 3.
Stadtkreis, 4. u. 1. Oth.
zu verm. ab 1. Okt.
Börsenstr. 12, 2. St. (66482)

Wohnung
m. Glasofen, auf 1.
u. 2. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Zu verkaufen

Wohnendehütte

in Leppoldshagen a. Rhein gelegen, kompl.
eingedeckt, preiswert zu verkaufen. Weber,
Waldstraße 66, Telefon 3197.

2 Brieftasche

Sammlung u. Einzelstücke,
darunter: 1. 1000 deutsche
Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
4. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
5. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
6. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
7. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
8. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
9. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
10. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

3 zu verkaufen:

1. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

Bedeutende Nähmaschinenfabrik

Sucht für die Leitung der Abteilung Werkschloss (Schloß- und Verriegelungs-
bau), sowie Reparaturen von Schreibmaschinen. Bewerber, welche
die erforderlichen Spezialkenntnisse besitzen, werden gebeten, Lebenslauf,
Zeugnisabschriften, Gehaltsverlauf, mit Angabe von Gehaltsansprüchen
unter Nr. 122 an W. H. W. W., Berlin 35, einzureichen. (66513)

Ohne Gitter ihmischfutter

keine veraltete
Speisenkarte
Berlanger Die Pro-
prietär (36103)
Gg. Wenzel,
Immenbüdingen a. D.

Sämtliche Farben, Lacke

gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilhaft in
Farbenhaus „Kans“
Waldstraße 15
beim Colosseum

Zu vermieten

Wohnung
ca. 60 qm, auch als
Büro, gut gelegen, in 3.
Stadtkreis, 4. u. 1. Oth.
zu verm. ab 1. Okt.
Börsenstr. 12, 2. St. (66482)

Wohnung
m. Glasofen, auf 1.
u. 2. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Zu verkaufen

Wohnendehütte

in Leppoldshagen a. Rhein gelegen, kompl.
eingedeckt, preiswert zu verkaufen. Weber,
Waldstraße 66, Telefon 3197.

2 Brieftasche

Sammlung u. Einzelstücke,
darunter: 1. 1000 deutsche
Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
4. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
5. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
6. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
7. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
8. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
9. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
10. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

3 zu verkaufen:

1. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

Große deutsche Vermögens-Gesellschaft

Sucht zuverlässige, betriebsfähige
Verwaltungskräfte als
Mitarbeiter.
Bester Lohn, sowie hohe Provisionen werden
gebietet. Der Vorkurs ist sehr entwicklungsfähig.
Nichtabschlüsse werden eingearbeitet. Bewerber-
gen erbeten unter Nr. 66331 an den Führer.

Jugend um Hitler

120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach

Das Buch zeigt keine Aufmärsche
der SA, sondern ruhende Szenen,
wo Hitler und Hitlers Mitarbeiter
durchdrehen, um zu ihrem Führer
zu gelangen. Es ist ein Dokument
mit über 1000 unterer Kleinheit
an Bildern.

Preis 2.50 RM.

Führer-Bücherei, 1. u. 2. Stadtkreis,
Sommerstraße 15, ferner durch unsere
Vertriebsstellen in Baden und Offenburg

Zu vermieten

Wohnung
ca. 60 qm, auch als
Büro, gut gelegen, in 3.
Stadtkreis, 4. u. 1. Oth.
zu verm. ab 1. Okt.
Börsenstr. 12, 2. St. (66482)

Wohnung
m. Glasofen, auf 1.
u. 2. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Zu verkaufen

Wohnendehütte

in Leppoldshagen a. Rhein gelegen, kompl.
eingedeckt, preiswert zu verkaufen. Weber,
Waldstraße 66, Telefon 3197.

2 Brieftasche

Sammlung u. Einzelstücke,
darunter: 1. 1000 deutsche
Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
4. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
5. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
6. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
7. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
8. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
9. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
10. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

3 zu verkaufen:

1. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

Sterbefälle in Karlsruhe

19. August:
Frieda Roth, geb. Frenschel, Witwe des Gustav
Roth, 88 Jahre alt.
Anna Sophia Ulrich, geb. Schmitt, Witwe des
Christof, Privatmann, 70 Jahre alt.

Roger Karl Pirsch

Erika Pirsch
geb. Friedrich 2083
Vermählte
Trauung 1 Uhr
Bernhardskirche
Restaurant
Prinz Karl

Zu vermieten

Wohnung
ca. 60 qm, auch als
Büro, gut gelegen, in 3.
Stadtkreis, 4. u. 1. Oth.
zu verm. ab 1. Okt.
Börsenstr. 12, 2. St. (66482)

Wohnung
m. Glasofen, auf 1.
u. 2. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Wohnung
m. 2 Bädern, möbl.
auf 1. St. ab 1. Okt. 1936
an den Führer.

Zu verkaufen

Wohnendehütte

in Leppoldshagen a. Rhein gelegen, kompl.
eingedeckt, preiswert zu verkaufen. Weber,
Waldstraße 66, Telefon 3197.

2 Brieftasche

Sammlung u. Einzelstücke,
darunter: 1. 1000 deutsche
Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
4. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
5. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
6. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
7. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
8. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
9. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
10. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

3 zu verkaufen:

1. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
2. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.
3. 1000 deutsche Gedächtnismarken, sehr bill. zu verk.

Ehe-Aufgebote vom 12.-18. August 1936

Kaufmann Hans Wedler, Schumannstraße 3 — Pauline Helm,
Damaschstraße 22.
Kaufmann Werner Ewig, Rudolfstraße 1 — Melanie Bauer, Wol-
fartsmeierstraße 14.
Markteur Karl Friedrich, Gemann Reig — Elise Mayer, So-
fenstraße 30.
Brieten Karl Friedrich, Schweißert, Kaiserstraße 6 — Magdalena Giebel,
Sofienstraße 105.
Zimmermann Heinrich Ruf, Kreuzer — Emma Bollmer, Untere
Dipl.-Ing. Wald-Ing. Friedrich Groß, Vorburgweg — Ilse
Wodmiller, Saarstraße 2a.
Wald-Ing. Paul Giebel, Viktorstraße 6 — Erna Klein, Post-
Berm.-Affekt Karl Wäger, Hirschenstraße 31 — Gertrud Maria
Gärtner, Schweißertstraße 27.
Verl.-Angestellter Adolf Baurer, Karl-Wilhelmstraße 15 — Maria
Kaufmann Will Schmitt, Hirschenstraße 18 — Hilde Sandwitt,
Kaiserstraße 180.
Bader Johannes Kühn, Durlacherstraße 39 — Luise Gollens
Automechaniker Eugen Brenner, Robert-Wagner-Allee 50 —
Franziska Morgentern, Robert-Wagner-Allee 50.
Lehrer Reichs-Richtern Hans Stump, Durlacherstraße 6 — Erla
Kaufmann Will Schmitt, Hirschenstraße 18 — Hilde Sandwitt,
Kaiserstraße 180.
Sonderbetriebsleiter Anton Schwan, Robert-Wagner-Allee 44 — Ger-
trud Maria Giebel, Durlacherstraße 39.
Dipl.-Ing. Paul Giebel, Viktorstraße 6 — Erna Klein, Post-
Berm.-Affekt Karl Wäger, Hirschenstraße 31 — Gertrud Maria
Gärtner, Schweißertstraße 27.
Volkerer und Dekorateur Fein. Rees, Finkenbeim — Hedwig
Kaufmann Will Schmitt, Hirschenstraße 18 — Hilde Sandwitt,
Kaiserstraße 180.
Bader Johannes Kühn, Durlacherstraße 39 — Luise Gollens
Automechaniker Eugen Brenner, Robert-Wagner-Allee 50 —
Franziska Morgentern, Robert-Wagner-Allee 50.
Lehrer Reichs-Richtern Hans Stump, Durlacherstraße 6 — Erla
Kaufmann Will Schmitt, Hirschenstraße 18 — Hilde Sandwitt,
Kaiserstraße 180.
Sonderbetriebsleiter Anton Schwan, Robert-Wagner-Allee 44 — Ger-
trud Maria Giebel, Durlacherstraße 39.
Dipl.-Ing. Paul Giebel, Viktorstraße 6 — Erna Klein, Post-
Berm.-Affekt Karl Wäger, Hirschenstraße 31 — Gertrud Maria
Gärtner, Schweißertstraße 27.
Volkerer und Dekorateur Fein. Rees, Finkenbeim — Hedwig
Kaufmann Will Schmitt, Hirschenstraße 18 — Hilde Sandwitt,
Kaiserstraße 180.
Bader Johannes Kühn, Durlacherstraße 39 — Luise Gollens
Automechaniker Eugen Brenner, Robert-Wagner-Allee 50 —
Franziska Morgentern, Robert-Wagner-Allee 50.
Lehrer Reichs-Richtern Hans Stump, Durlacherstraße 6 — Erla
Kaufmann Will Schmitt, Hirschenstraße 18 — Hilde Sandwitt,
Kaiserstraße 180.

CURT HOLTERMANN

ARCHITEKT

TRUDEL HOLTERMANN

GER. ULRICH

VERMÄHLTE

KARLSRUHE, 22. AUGUST 1936
KRIEMHILDENSTR. 2

Zurück!

Dr. med. A. Braun
Homöopath. Arzt 6666
Leopoldstr. 49 Telefon 2907

offene Stellen

Architekt

oder Dipl.-Ing.
(ausdrückl. ausbildungsfähig) — evtl. Bau-
schlosser), mindestens 3jährige Büroerf.
zum sofortigen Eintritt bei 1. Mann-
heimer Architektbüro. Aufstufg. Ange-
bote unter Nr. 6641 an den Führer.

Achtung Warenverfeiler!

Für Karlsruhe, Ettlingen, Durlach und
andere größere Städte werden fleißige
fähige Einzelgänger für
Männer und Frauen
als Auslieferungsgänger ein. Kapital nicht
erforderlich. Für eifr. und zuverlässige
Personen werden sich melden unter Nr.
1946 an den Führer.

Junger, energischer Mann (Hilfs- arbeiter) mit dem Wohnort in Bruch- salz oder der Umgebung von Bruchsalz zum sofortigen Eintritt als **Einzelarbeiter und Verkäufer** gekauft. Verdienstmögl. sind nicht er- forderlich. Für eifr. und zuverlässige Personen werden sich melden unter Nr. 66519 an den Führer.

Freie Stelle.

In der Bad. Landesbauverwaltung
in Karlsruhe, Karlsruhe 10, wird eine im
Boden durchgeführte Sachverständigen-
stelle gesucht.
Bewerberinnen mit Kenntnissen in der
Bauverwaltung erbeten. (66514)

Tagesmädchen

Suche für ein
junges, fleißiges,
williges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66515)

Mädchen

Suche für ein
junges, fleißiges,
williges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66516)

Freiwillige

Suche für ein
junges, fleißiges,
williges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66517)

Freiwillige

Suche für ein
junges, fleißiges,
williges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66518)

Freiwillige

Suche für ein
junges, fleißiges,
williges Mädchen
für Küche u. Haus-
halt. (66519)

1000 Wünsche und keine Erfüllung?

Wir sagen nur ein Wort
»Kleinanzeige«
Es gibt nun mal keinen billigeren, ein-
facheren Weg Tausenden das mitzu-
teilen was man z. B. gerne kaufen
oder verkaufen möchte! Bedenken Sie
in 72096 Zeitungen finden Sie Ihre
Anzeige und diese Zeitungen sind in
einer beispiellosen Dichte in Stadt und
Land verbreitet. Machen Sie einen
Versuch! Sie werden in Zukunft um
eine gute Erfahrung reicher sein.